Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 4.30 Litas monatlich, 15.30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 213 — Memel, Sonnabend, den 10. September 1932 — 84. Jahrgang

Nur eine Viertelstunde bei Hindenburg

Der langerwartete Besuch des Reichstagspräsidiums

cnb. **Berlin, 9. September. (Eig. Meldung.)**

Der angekündigte Besuch des Reichstagspräsidiums bei Hindenburg erfolgte heute vormittag noch vor der angesagten Zeit kurz nach 11¼ Uhr. Im ersten Wagen saß der Reichstagspräsident Goering, während im zweiten Wagen die Vizepräsidenten Esser, Gräf und Rauch Platz genommen hatten. Goering wurde von den anwesenden Neugierigen, die den Bürgersteig an der gegenüberliegenden Seite dichtgedrängt besetzt hielten, mit stürmischen Heilrufen begrüßt.

Bereits zehn Minuten nach 11½ Uhr sind die Herren wieder abgefahren.

(Siehe auch 3. Seite)

Reichstagsauflösung — Mitte nächster Woche?

cnb. **Berlin, 9. September. Der Reichstag wird am Montag zusammentreten, um die Regierungserklärung entgegenzunehmen. Seine Auflösung wird für Mitte nächster Woche erwartet.**

Hindenburg empfängt Papen . . .

cnb. **Berlin,** 9. September. (Eigene Meldung.) Wie wir erfahren, empfing der Reichspräsident gestern gegen mittag den Reichskanzler zum Vortrag. Bei dieser Gelegenheit wurde natürlich die gesamte innerpolitische Lage besprochen.

. . . und dieser Goering

cnb. **Berlin,** 9. September. Reichskanzler von Papen empfing im Anschluß an seinen Besuch beim Reichspräsidenten den Reichstagspräsidenten Goering.

Schwarz-braune Wirtschaftsbesprechung

vdz. **Berlin,** 9. September.

Im Hause des Reichstagspräsidenten gegenüber dem Reichstagsgebäude fand am Donnerstag nachmittag eine gemeinsame Besprechung von nationalsozialistischen und Zentrumsabgeordneten statt, in der es sich um wirtschaftliche Fragen handelte. Neben dem Reichstagspräsidenten Goering nahmen an der Besprechung u. a. von den Nationalsozialisten der Abgeordnete Feder, vom Zentrum die Abgeordneten Dr. Stegerwald und Dr. Dessauer sowie Vizepräsident Esser teil. Ueber die Besprechung wurde eine Verlautbarung ausgegeben, in der es u. a. heißt:

Im Vordergrund einer gemeinschaftlichen Besprechung zwischen Abgeordneten der N. S. D. A. P. und der Zentrumspartei standen das dringende Problem der Arbeitslosigkeit, ferner die Konjunkturlage, das Wirtschaftsprogramm der Regierung v. Papen und die Sorge für den Winter. **Die Sachverständigen beider Parteien äußerten ihre ernsten Bedenken, daß die Subventionierung der gesamten Betriebe durch Steuernachlaßscheine das gesteckte Ziel, Arbeiter an ihre Stätten zurückzubringen, nicht erreichen, vielmehr in eine schwere Enttäuschung münden werde. Der sozialpolitische Teil der Notverordnung,** der den ganzen Bestand sozialer Rechte und Einrichtungen in das Ermessen einer Regierung stellt, die nur eine kleine Minderheit in der Volksvertretung und sicher keinen Rückhalt in Arbeitnehmerkreisen besitzt, **fand übereinstimmende Ablehnung.**

Darüber hinaus ergaben die Besprechungen hinsichtlich wirklicher Arbeitsbeschaffung und des Konjunkturaufschlusses eine Reihe von Möglichkeiten, für deren Durchführung auch eine arbeitsfähige vom Vertrauen des Landes getragene Mehrheit des Volkes vorhanden ist.

Perspektiven vom Zentrum aus gesehen

cnb. **Berlin,** 9. September.

Der geschäftsführende Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Abgeordneter Joos, sprach gestern vor den Berliner Vertretern der Zentrumspresse zur politischen Lage. Das Zentrum teile, betonte der Redner, mit der Reichsregierung die Auffassung, daß gewisse Anzeichen für eine beginnende Besserung der Weltwirtschaftslage vorhanden seien. In einem solchen Zeitpunkt sei es notwendig, daß von der Staatsführung Maßnahmen getroffen würden, die den wirtschaftlichen Antrieb förderten und beschleunigten. Gegen die generelle Ermächtigung der Reichsregierung auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung äußerte Abgeordneter Joos jedoch Bedenken. Die jetzt geplanten Maßnahmen seien in erheblichem Maße **verbesserungsbedürftig.**

Das Zentrum sei überzeugt, daß der Konjunkturantrieb nur dann anhalte, und die staatlichen Eingriffe nur dann die beabsichtigte Wirkung haben könnten, wenn eine Beruhigung und Festigung der politischen und staatlichen Verhältnisse auf längere Sicht gewährleistet sei. Ebenso sei das Zentrum davon überzeugt, daß in der augenblicklichen Regierungskonstellation diese politische Stabilität nicht gegeben sei.

Die jetzigen politischen Verhältnisse böten folgende Perspektiven: Gefahr von Staatsstreich, Auflösung der Parlamente, Neuwahl, mehrfache Neuwahl. Unter solchen Umständen werde auch beim schönsten Wirtschaftsprogramm die Unternehmungslust nicht geweckt.

„Das Ziel unserer gegenwärtigen Bemühungen," so betonte Abgeordneter Joos u. a., „ist die Schaffung von Möglichkeiten, eine Regierung zu bilden, die sich auf eine parlamentarische Mehrheit stützt, Vertrauen im Volke hat und die volle Innehaltung der Verfassung garantiert. Mit einer solchen Regierung kann der Gedanke eines Vertrauenskabinetts (sogenanntes Präsidialkabinett) durchaus in Einklang gebracht werden. Nach unserer Ueberzeugung stehen solche Möglichkeiten, wie ich sie hier andeute, auch heute noch offen."

„Stahlhelm" gegen Bildung einer Präsidialpartei

cnb. **München,** 9. September. Die Landesführung des bayerischen „Stahlhelms" teilt mit: Der „Stahlhelm" lehnt Bestrebungen gewisser geschäftstüchtiger Leute, eine Präsidialpartei zu bilden, ab. Zum mindesten wird er sich von dem Umfug fernhalten, zu den wirkungsunfähigen parlamentarischen Gebilden noch ein neues zu schaffen.

Gleichberechtigung—nur grundsätzlich

Vier vermittelnde „Anregungen" Englands — Deutschland soll sich verpflichten, nicht aufzurüsten, die Alliierten abzurüsten — Frankreichs Presse protestiert . . .

wtb. **Paris,** 9. September.

Mehrere Blätter berichten, daß die Note an die Reichsregierung keine Kollektivantwort, sondern lediglich eine französische Antwort darstellen werde. Der Zeitpunkt der Ueberreichung hänge davon ab, wann das englische Kabinett sich zur Stellungnahme der französischen Regierung geäußert habe. Wahrscheinlich frühestens am Sonnabend, aber spätestens am Montag werde das französische Dokument nach Berlin übermittelt und dann in Frankreich veröffentlicht werden.

Der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris" glaubt, daß die Antwort der britischen Regierung auf Frankreichs Anfrage nach der Haltung Englands auf folgende vier Anregungen hinauslaufen werde:

1. Deutschland soll grundsätzlich die Gleichberechtigung erhalten.

2. Die Berliner Regierung soll sich aber verpflichten, davon keinen Gebrauch zu machen durch Heraufsetzung ihrer Rüstungen.

3. Ein allgemeines Abkommen über das Sicherheitsproblem soll vereinbart werden.

4. Die ehemaligen Alliierten, in erster Linie Frankreich, sollen sich zu gewissen Abrüstungsmaßnahmen im Sinne des Hooverschen Abrüstungsplanes verpflichten.

Sowohl der Londoner Berichterstatter als auch der außenpolitische Korrespondent des „Echo de Paris" protestieren von vornherein gegen eine derartige Anregung, die auf nichts anderes hinauslaufe als auf eine Schwächung des französischen Heeres.

Frankreichs Antwortnote nach London gebracht

wtb. **Paris,** 9. September.

„Intransigeant" teilt mit, daß der Entwurf der französischen Antwort auf die deutsche Denkschrift in der Frage der Rüstungsgleichberechtigung gestern vom Kabinettschef Herriots, Marcel Ray, nach London gebracht worden sei. Der französische Entwurf umfasse 14 handschriftliche Seiten. Er werde auch allen anderen Staaten unmittelbar auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege zugehen.

„Ami du Peuple" verlangt, daß in der Antwort Frankreichs die Sicherheitsfrage in den Vordergrund gestellt werde. Selbstverständlich könne weder in London, wo der deutschfreundliche Macdonald regiere, noch in Amerika, wo die Hearst-Presse wüte, die französische Sicherheit gebührend abgeschätzt oder gar festgesetzt werden.

U. S. A. wartet ab

wtb. **Washington,** 9. September.

Unterstaatssekretär Castle erklärte in der heutigen Pressekonferenz, daß der französische Geschäftsträger ihn über die Ansicht der französischen Regierung bezüglich der deutschen Wehrdenkschrift unterrichtet habe. Amerika habe jedoch, so fügte der Unterstaatssekretär hinzu, sich nicht offiziell mit der Angelegenheit befaßt und daher müsse er eine Stellungnahme ablehnen.

Im Hinblick auf die Konferenz in Stresa erklärte Castle, daß Amerika die dortige Entwicklung abwarten

Das Eingeständnis Hendersons

wtb. **London,** 9. September.

Bei einer Versammlung der Trade Union in Newcastle erklärte **Henderson, er als Präsident der Abrüstungskommission, könne frei bekennen, daß die Ergebnisse der Abrüstungskonferenz nach sechsmonatigen Bemühungen noch weit von dem Ziel entfernt seien, das er erhofft habe.** Henderson ging dann auf die deutschen Wehrforderungen ein und äußerte, man solle die Augen nicht vor der Gefahr (?!) verschließen, die sich aus den deutschen Forderungen ergäbe. Er vermöge nicht zu erkennen, was Deutschland gewinnen könne, wenn es sich von der Abrüstungskonferenz zurückziehe.

Ueber die Forderungen sollten in erster Linie die ehemaligen Alliierten verhandeln. Diese sollten ihre Verpflichtungen erfüllen und der Konferenz ein Abrüstungsprogramm unterbreiten, nach dem offenbare Angriffswaffen allgemein verboten würden, genau so, wie sie Deutschland durch den Versailler Vertrag untersagt wären

Ein solches Programm würde auf die ganze Welt Eindruck machen und die Regelung der deutschen Schwierigkeiten beträchtlich erleichtern.

Kein Aufschub auf unbestimmte Zeit

wtb. **Genf,** 9. September. Gewisse in der Presse verbreitete Nachrichten, nach denen die zweite Phase der Abrüstungskonferenz auf unbestimmte Zeit verschoben und der Zusammentritt des Büros der Konferenz voraussichtlich erst Mitte November erfolgen werde, wird in Kreisen des Völkerbundsekretariats entschieden dementiert. Entsprechend der von der Konferenz angenommenen Resolution wird Präsident Henderson das Büro der Konferenz auf einen Tag in der Woche einberufen, die dem Zusammentritt der Völkerbundversammlung vorausgeht, d. h. voraussichtlich auf den 21. oder 23. September. Was die zweite Phase der Konferenz anbetrifft, so ist bekanntlich deren Beginn grundsätzlich auf Ende Januar 1933 angesetzt worden. Es besteht allerdings die Möglichkeit, daß der Wiederzusammentritt der Abrüstungskonferenz um einige Wochen verschoben wird.

Finanzabkommen im Wortlaut

Wie wir bereits kurz meldeten, ist das am 18. August paraphierte Abkommen über den Anteil, den das Memelgebiet aus den gemeinsamen Einnahmen des litauischen Staates an Zöllen, Monopolen, Akzisen usw. erhält, jetzt von dem Präsidenten des Direktoriums des Memelgebiets, Dr. Schreiber für das Memelgebiet und von dem Direktor Feterauskas als Bevollmächtigten der litauischen Regierung unterzeichnet worden und damit in Kraft getreten. Aus diesem Anlaß bringen wir das Abkommen, dessen Inhalt wir im wesentlichen unmittelbar nach der Paraphierung bekantgegeben haben, heute im Wortlaut. Das Abkommen hat die folgende Fassung:

I.

1. Es wird vereinbart, daß für die Zeit vom 1. Januar 1932 bis 31. Dezember 1936 statt Errechnung des laut § 35 des Memelstatuts dem Memelgebiet zukommenden jährlichen Anteils am Reinertrage aus Zöllen, Akzise, Monopole und der Mehreinnahmen und Mehrausgaben, die der Uebergang der Souveränität über das Memelgebiet auf Litauen, auf den litauischen Staat mit sich bringt, einfachheitshalber nur die Gesamtsumme der Bruttoeinnahmen der Einkünfte aus Zöllen, Akzise (ausgenommen Patente) und Monopolen zugrunde gelegt. Von dieser Gesamtsumme sind zur Errechnung des erwähnten Anteils 6,7 % zu nehmen. Die auf solche Weise festgesetzte Summe ist in 24 gleichen Halbmonatsraten, fällig am 10. und 25. eines jeden Monats, zu zahlen.

Bei der Festsetzung dieses Prozentsatzes als vereinbarten Finanzanteils sind nur diejenigen Mehrausgaben berücksichtigt worden, die mit der allgemeinen Administration verbunden sind (nämlich die Beteiligung an den Ausgaben für Staatspräsident, Seimas, Ministerkabinett, Staatsrat, Außenministerium, Wehrministerium, Innenministerium, Finanzministerium, Justizministerium, Staatskontrolle und Grenzpolizei), jedoch nicht die in Artikel II dieses Protokolls genannten, aus internationalen Verträgen hervorgehenden Ausgaben.

2. Die Verrechnung der im Punkt 1 vorgesehenen Auszahlung erfolgt vorerst auf Basis des Budgetvoranschlages Litauens und ist als a conto-Zahlung zu betrachten. Eine endgültige, nachträgliche Abrechnung auf Basis der faktischen Einkünfte soll halbjährlich, und zwar nicht später als 15. August und 15. Februar eines jeden Jahres erfolgen.

3. Die Zentralregierung verpflichtet sich, als restlichen Finanzausgleich für die Zeit vor 1. Januar 1932 eine Summe von 620 000 Lit an das Memelgebiet zu zahlen. Die Summe soll in Raten gezahlt werden und zwar

am 1. September 1932	**320 000 Lit**
am 1. Dezember 1932	**300 000 Lit**

4. Sollte der nach Punkt 1 dieser Vereinbarung ermittelte Betrag unter 7 500 000 Lit fallen, so erklärt sich die Zentralregierung bereit, für das Jahr 1932 eine Mindestzahlung von 7 500 000 Lit zu garantieren und für die folgenden einzelnen Jahre nur dann, wenn die Gesamtsumme der Bruttoeinkünfte zur Berechnung des jährlichen Anteils im Vergleich zum Jahre 1932 sich um weniger als 10 % verringert. Sollte aber die Verringerung 10 % und mehr betragen, so vermindert sich mit dem entsprechenden Prozentsatz die garantierte Summe von 7 500 000 Lit.

II.

1. Ungeachtet der oben erwähnten Vereinbarung erklärt sich die Zentralregierung zur Schlichtung der strittigen Fragen bereit:

a) das Memelgebiet von der Teilnahme an der Deckung der Okkupationskosten zu entlasten,

b) von den Lasten der Rentenzahlungen an die Kriegsinvaliden ab 1. Januar 1932 folgende Summen zu zahlen:

für 1932	**700 000 Lit**
für 1933	**650 000 Lit**
für 1934	**600 000 Lit**
für 1935	**550 000 Lit**
für 1936	**500 000 Lit**

keinesfalls aber mehr als die Hälfte der den Kriegsinvaliden zu zahlenden Renten, und für die Zeit bis zu 1932 eine Summe von 900 000 Lit, die in drei Raten, und zwar am 1. März 1933, 1. Juli 1933 und 1. Oktober 1933 zu je 300 000 Lit zu zahlen ist.

Ankurbelung

Von
Axel Schmidt

Die Rede des Reichskanzlers v. Papen in Münster hat bei Industrie und Handel eine entschieden günstige Aufnahme gefunden. Die Hausse auf der Börse ist der beste Beweis dafür, daß die Wirtschaft Hoffnungen auf die neue Methode setzte. Das Glückwunschtelegramm des Hansabundes an den Kanzler, dessen Führer der Staatspartei angehört, wurde viel beachtet. Man hielt den Plan mit den Steueranrechnungsscheinen für geschickt und aussichtsreich. Gewiß wird nicht verkannt, daß dieser Plan eine Vorwegnahme kommender Gewinne bedeutet, richtiger gesagt, eine Verausgabung zukünftiger Staatseinnahmen ist. Um jedoch über den toten Punkt der Weltkrise hinwegzukommen, muß etwas gewagt werden. Freilich ist man sich über eine Tatsache in allen Lägern klar, kommt es nicht zur aufsteigenden Konjunktur in der Welt — Deutschland allein kann keinen Aufschwung vornehmen —, so würde die Vorbelastung der zukünftigen Staatsbudgets in den Jahren 1934—1938 einen schweren Rückschlag, wenn nicht mehr, bedeuten.

Der Plan mit den Steueranrechnungsscheinen stammt von dem Präsidenten des Statistischen Reichsamts, Prof. Wagemann, der immer mehr zum führenden Wirtschaftsberater der Regierung Papen wird und zweifelsohne noch eine größere Rolle in der Politik spielen dürfte. Der Trick, wenn man sich hier eines artistischen Ausdrucks bedienen darf, bei den Steueranrechnungsscheinen ist folgender: Wer seine diesjährigen Steuern bezahlt hat, bekommt zu 40—50 %, bei anderen Steuern auch mehr, sogenannte Steueranrechnungsscheine, mit denen er in den Jahren 1934—1938 seine Steuern bezahlen kann, die jedoch schon heute beleihbar gemacht werden. Außerdem erhält jeder Industrielle, der einen Arbeiter mehr einstellt, eine Prämie von 400 Mark im Jahre. Eine solche kann der Staat dem Industriellen zahlen, weil der Unterhalt des Arbeitslosen dem Staate im Jahre etwa das Doppelte kostet. Die Regierung hat für die Einstellung von Arbeitern noch dadurch einen weiteren Anreiz geschaffen, daß sie den Betrieben, die Arbeiter neu einstellen, eine gewisse Kürzung des Lohnes aller Arbeiter zugesteht, etwa 12 %. Aber nur in der Weise, daß die Summe der Löhne der neueingestellten Arbeiter größer sein muß, als der Abzug der Löhne von den alten Arbeitern. Der Gedanke dabei ist der, daß für die Neueinstellung der Arbeitslosen auch die in Brot befindlichen Arbeiter ihren Anteil entrichten sollen. Das Beste an dieser sehr komplizierten Methode ist, daß dabei die Einführung der Vierzig-Stunden-Woche gefördert wird, da der Lohnabzug bei den alten Arbeitern nur bei den Lohnsummen von der 40. bis zur 50. Stunde vorgenommen werden darf.

Die neue Notverordnung aber ist viel kritischer von der Oeffentlichkeit aufgenommen worden, als ihre Ankündigung in Münster. Dazwischen freilich liegt ein Briefwechsel Hugenberg-Papen, der die in Münster scheinbar gebannte Autarkie-Gefahr wieder aufleben läßt. Der Schutz der deutschen Landwirtschaft durch die Einführung von Einfuhrkontingenten landwirtschaftlicher Produkte wird ohne Frage Gegenmaßnahmen der anderen Regierungen hervorrufen. Der Hansabund, der, wie wir sahen, noch nach Münster gratulierte, fand es jetzt schon nötig zu warnen. Selbst die „D. A. Z.", die anfänglich der Regierung Papen unbedingt folgte, sieht sich, wohl ihrer industriellen Gönner wegen, genötigt, zu schreiben:

„Wird der Weg der Kontingente beschritten, so werden die auf Ausfuhr angewiesenen Teile der Industrie mit ihren Steueranrechnungsscheinen nichts anfangen können, als sie in den Tresor zu sperren. Es bliebe ihnen nichts weiter übrig, als das Lohnprämiensystem, von dem sie dann selbst nichts haben, und mit dem man ihnen die Ausfuhrchancen weggekurbelt hätte, zu verwünschen."

Daraus spricht die nicht geringe Besorgnis der Industrie, die Zeche für die Landwirtschaft bezahlen zu müssen.

Offensichtlich ist die Abhängigkeit der Regierung Papen von der Landwirtschaft der schwache Punkt ihres Wirtschaftsprogramms. Der jetzt eingefügte Abschnitt über Kontingente zum Schutze der Landwirtschaft wird die Ankurbelung der Ausfuhr bremsen. Während Industrie und Landwirtschaft zuerst den Papen'schen Plan nicht ungünstig beurteilten, war dagegen die Ablehnung des Wirtschaftsplanes durch die Arbeiter sehr scharf. Und nicht nur bei den Sozialdemokraten, sondern besonders bei den Zentrumsarbeitern, schließlich auch bei denen der Nationalsozialisten. Starke Erregung hat es bei den Arbeitern hervorgerufen, daß die Regierung durch die neue Notverordnung eine Blancovollmacht für einen weiteren Abbau der sozialen Gesetzgebung und der Tarifverträge erhalten hat. Je mehr man sich in die Einzelheiten der letzten Notverordnung vertieft, umso klarer wird, daß die Kosten die soziale Gesetzgebung zahlen soll. Selbst von einzelnen Industriellen und Bankiers wird das zugegeben, die es für bedenklich halten, daß die Erleichterungen den Kapitalisten zugute kommen sollen, alle Belastungen aber den Arbeitern zugemutet werden. Von beachtlicher Seite wurde vorgeschlagen, zum Ausgleich auch den Arbeitern einen Teil ihrer Steuern in Steueranrechnungsscheinen zurückzuvergüten. Dieser Vorschlag bezweckt, den inneren Markt zu beleben, indem nicht mit Unrecht angenommen wird, daß diese Wirtschaftskrise nicht nur ein Produktions-, sondern auch ein Konsumtionsproblem darstellt. Ohne vermehrte Kaufkraft — so meint man in diesen Kreisen — hülfe keine Vergrößerung der Produktion.

Mit diesen wirtschaftlichen Problemen hat der politische Kampf nicht aufgehört, wenngleich er sich augenblicklich auch mehr in geheimen Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum abspielt. Von beiden Parteien wird eifrig nicht nur an der Bildung eines Kabinetts im Reich und in Preußen gearbeitet, sondern auch über ein politisches und wirtschaftliches Programm verhandelt, um das Wort Papens von der „Scheinkoalition" zu entkräften. Dabei hebt sich ganz deutlich eine neue Front ab. Papens Programm ist, wie er selbst sagte, der Versuch einer konservativen Regierung auf privatkapitalistischer Grundlage, während die Verhandlungen der Nationalsozialisten und des Zentrums offen darauf abzielen, eine breite soziale Grundlage zu schaffen. Man hält nach dem Zusammenbruch der Banken und der Subvention von Schiffahrt und Schwerindustrie die Zeit für gekommen, staatskapitalistische Gedankengänge auszubauen. Man hofft auf Seiten des Zentrums in wirtschaftlichen Fragen sogar auf eine Tuchfühlung mit der Sozialdemokratie. Ob die Verhandlungen zu einem Ergebnis führen, ist lange nicht gewiß, leugnen aber läßt sich nicht, daß zwischen den Nationalsozialisten Strasser'scher Färbung und den gewerkschaftlichen Zentrumsleuten Stegerwald'scher Prägung mehr Berührungspunkte bestehen, als zwischen den Deutschnationalen, den Vertretern des Besitzes und den Nationalsozialisten, den Vertretern des enterbten Mittelstandes. Diese verschiedene Stellung zum Kapitalismus kam besonders deutlich bei der Tagung des Stahlhelm in Berlin zum Ausdruck. Der Stahlhelm ist die letzte feste Stütze des Besitzes, daher auch seine enge Verbundenheit mit Hugenberg und Papen. Die etwa 1½ Millionen fest organisierter Stahlhelmleute werden ohne Zweifel den Kern der Wählerschaft für Papen bilden, wenn es zu einer nochmaligen Auflösung des Reichstags kommen sollte. Freilich können diese gegenüber den 14 Millionen Hitler'scher Wähler nur ein geringes Gegengewicht abgeben, daher würde eine Wiederauflösung des Reichstags keine Lösung des Konflikts bedeuten, sondern vielmehr nur eine Vertagung um einige Monate. Von der Theorie des Notrechtes des Präsidenten, wenn das Parlament „versagt", ist es still geworden. Das erwartete Echo aus Neudeck blieb aus. Statt dessen stammte der soziale Hinweis in der Erklärung der Regierung, daß der Lohn des Arbeiters nicht unter den Lebensstandard herabgedrückt werden dürfe, wie es heißt von dort. Gerade diese soziale Note in der letzten Verlautbarung der Regierung vor der Notverordnung wurde von mancher Seite dahin ausgelegt, daß sich der Reichspräsident alle Wege offen halten wolle, falls eine tatsächliche Mehrheit mit einem positiven Programm zustande käme. Doch das ist bereits Zukunftsmusik. Augenblicklich beherrscht die Papen'sche Notverordnung die Politik. Trotz aller sozialen Bedenken muß man hoffen, daß der Versuch der Ankurbelung gelingt. Der Rückschlag hätte zu furchtbare Folgen.

Warnungssignal für Hitler

Bedenkliche Begleiterscheinungen der Verhandlungen mit dem Zentrum

Berlin, 8. September.

Die Verhandlungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum zur Bildung einer Koalition, die ein Bündnis zwischen Hitler und dem Prälaten Kaas darstellen würde, haben, wie der „Jungdeutsche" zu berichten weiß, überall in nationalsozialistischen Lagern Unruhe und Mißstimmung erregt. Je mehr über die Koalitionsverhandlungen bekannt wird, um so stärker wird die Spannung in der NSDAP.

Als sichtbaren Beweis hierfür wird bezeichnet, daß man die nationalsozialistischen Parteiabzeichen besonders auf dem Lande und in den kleinen Städten sehr viel weniger und sehr viel unauffälliger getragen sieht als früher. Die Unsicherheit der NSDAP. und die ständig wachsende Mißstimmung sollen aus Gesprächen mit Angehörigen der Hitler-Partei in allen Teilen des Reiches klar ersichtlich sein.

Es soll auch bereits ein Rückfluß von Anhängern der NSDAP. sowohl zu den Deutschnationalen als auch vor allem zum „Stahlhelm" zu verzeichnen sein. Die aus früheren Angehörigen der Hitler-Bewegung entstandenen Einzelgruppen, wie die „Gefolgschaft" des Kapitäns Ehrhardt und die jetzt als „Schwarze Front" formierten Anhänger von Dr. Otto Strasser und Stennes sollen stärkere Einwirkungsmöglichkeiten auf die SA. ausüben und Leute von hier zu sich herüberziehen. Das Auftreten einer neuen Parteibildung der Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei in Dresden und Berlin ist auch auf diese Vorgänge in der NSDAP. berechnet.

Die Mißstimmung wird noch dadurch erhöht, daß vielfach im Lande der Sold der SA.-Leute erheblich verringert wurde, so stellenweise von zwei auf eine Mark täglich. Zahlreich sollen in allen Teilen des Reiches die Uebertritte von SA.-Leuten zu den Kommunisten sein, so z. B. in Königsberg, in Ehrenfeld, in Frankfurt a. M. und in Nürnberg. In Köln mußte der SA.-Sturm Altstadt aufgelöst werden. Die Hitler-Jugend in Sieburg ist vollkommen zusammengebrochen.

Er könne nicht mehr folgen . . .

Dresden, 8. September.

Der nationalsozialistische sächsische Landtagsabgeordnete Fischer-Plauen hat dem Landtagspräsidenten seinen Austritt aus der NSDAP. angezeigt. In der Begründung erklärt Fischer, ihm hätte seit langer Zeit das Fehlen eines klaren Kultur- und Schulprogramms der NSDAP. ernsteste Sorge bereitet. Man habe von Führern auch auf diesem Gebiet ganz entgegengesetzte Meinungen, grenzend an bolschewistische Gedankengänge bis hin zur orthodoxen Mittelalterlichkeit gehört. Alle Versuche, zu einer Klarheit zu kommen, endeten mit Kaltstellung, wobei dem Kläger jede Möglichkeit zur Beschwerdeführung entzogen worden sei.

Unmöglich aber werde es ihm jetzt durch die letzten Parteiführungsentschlüsse, der Partei überhaupt noch zu folgen. Seit Jahr und Tag sei den Nationalsozialisten von der Führung eingehämmert worden, daß der ernsteste Feind das Zentrum sei. Alle Koalitionen seien als Kuhhandel in Grund und Boden verwünscht worden. Er sehe in den neuesten Entscheidungen der Führer einen Bruch mit der Idee des Nationalsozialismus. Er könne nicht mehr folgen und sich nicht zum Verräter an der nationalsozialistischen Idee machen.

Fünfzehn „Reichsbanner"-Leute zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt

wtb. **Breslau**, 9. September. In einem hiesigen Landfriedensbruchprozeß gegen dreißig „Reichsbanner"-Leute und zwei S. A.-Leute wurde gestern in den späten Abendstunden nach vierstündiger Beratung folgendes Urteil gefällt: Fünfzehn der angeklagten „Reichsbanner"-Leute wurden wegen gefährlicher Körperverletzung, begangen aus politischen Motiven, zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die anderen Angeklagten, darunter auch ein Parteisekretär und zwei Nationalsozialisten, wurden freigesprochen. Während der vierstündigen Beratung hatte sich vor dem Gericht eine vielköpfige Menge versammelt, die dauernd „Freiheit!" rief. Die Polizei räumte schließlich den Platz.

250 Gnadensachen bearbeitet

vdz. **Berlin**, 9. September. Der Rechtsausschuß des Preußischen Landtages hat mehrere Sitzungen abhalten müssen, in denen er über 250 Gnadensachen bearbeitete.

Sensationelle Verhaftung eines ostpreußischen Rittergutsbesitzers

wtb. **Königsberg**, 9. September. Im Zusammenhang mit den Vorgängen vom 1. August, an den bekanntlich durch mehrere politische Attentate der kommunistische Stadtverordnete Sauf ermordet, ein sozialdemokratischer Chefredakteur und mehrere andere linksgerichtete Personen sowie der im Ruhestand versetzte Regierungspräsident Dr. v. Bahrfeldt zum Teil schwer, zum Teil leichter verwundet und Bombenanschläge in den verschiedenen Stadtteilen begangen wurden, ist gestern der Rittergutsbesitzer **Perbandt auf Schloß Langendorf bei Tapiau auf Grund eines Haftbefehls des Oberstaatsanwaltes in Untersuchungshaft genommen und sein Privatauto sichergestellt worden.**

Drei Vorschläge in Stresa

wtb. **Stresa**, 9. September.

Die in einer Geheimsitzung konstituierten Unterausschüsse — von denen der eine finanzielle und der andere wirtschaftliche Fragen zu behandeln hat — traten gestern zusammen. Die Sitzung des Finanzkomitees galt der Bestimmung des Arbeitsprogramms.

Die Sitzung des Wirtschaftskomitees bracht zunächst einen französischen, einen für alle Teile völlig überraschenden italienischen und einen deutschen Vorschlag. In diesem Vorschlag wird die intalienische These der zweiseitigen Verträge aufrechterhalten. **Italien schlägt vor, daß die europäischen Staaten an die notleidenden Agrarstaaten einen Geldbeitrag leisten, durch den diesen ein ausreichender Preis für ihre Agrarprodukte gewährleistet wird.**

Der deutsche Vorschlag sieht u. a. vor, daß Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Italien und die Tschechoslowakei den rein agrarischen Ländern ein Präferenzregime für Getreide, Futtermittel und Mais gewähren. Dies kann entweder durch Zollermäßigungen, Zurückerstattungen von Zöllen oder durch anderweitige Maßnahmen geschehen, die von den die Präferenz gewährenden Staaten näher zu bestimmen sind. Dieses Präferenzregime darf jedoch nicht zu einer Erhöhung der Getreideproduktion in den nutznießenden Ländern führen. Die Vergünstigungen dieses Präferenzregimes sollen auch den Staaten offenstehen, die eventuell später der Konvention beitreten werden. Der deutsche Vorschlag sieht weiter vor, daß aus Vertretern der Käuferländer ein Komitee gebildet wird, das seinen Sitz beim Völkerbund haben wird.

Völkerbund eingesteht seine Schwäche

Die Souveränität Chinas über die Mandschurei anerkannt, aber die Wiedereinführung des status quo unmöglich . . .

wtb. **London**, 9. September.

Nach einer „Reuter"-Meldung aus Newyork soll der **wesentlichste Punkt** in dem Bericht des Völkerbund-Untersuchungsausschusses über die Mandschureifrage **die Anerkennung der chinesischen Souveränität über die Mandschurei sein, während gleichzeitig empfohlen werde, dem neuen Mandschustaate unter japanischen Ratgebern Autonomie zu gewähren.**

Nach einem ergänzenden Bericht aus Tokio, in welchem die obige Meldung in der Hauptsache bestätigt wird, weist der Bericht darauf hin,

daß die Wiedereinführung des status quo in der Mandschurei unmöglich sei und empfiehlt die Entmilitarisierung der Mandschurei.

Im übrigen sollte es China, Japan und der Mandschureiregierung überlassen bleiben, unter der Kontrolle des Völkerbundes unmittelbar miteinander zu verhandeln.

Der japanisch-mandschurische Vertrag

wtb. **Tokio**, 9. September. Soweit der W. T. B.-Korrespondent orientiert ist, wird der japanisch-mandschurische Vertrag, der, wie erwartet, mit der Anerkennung des Mandschureistaats in Kraft treten soll, folgenden Inhalt haben: 1. Die Anerkennung des Prinzips der „offenen Tür" und damit der Anerkennung aller japanischen Vertragsinteressen. 2. Die gemeinsame Bürgschaft für Ruhe und Ordnung.

China kommt nicht zur Ruhe

wtb. **Hongkong**, 9. September. („Reuter") Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat in den südwestlichen Provinzen Chinas eine separatistische Bewegung eingesetzt. Es soll eine von Nanking unabhängige Regierung ins Leben gerufen werden.

Fünfzig Passagiere gefangen, 15000 Säcke mit Post erbeutet

wtb. **London**, 9. September. Einer „Exchange"-Meldung aus Charbin zufolge, haben Aufständische einen Eisenbahnzug der mandschurischen Westbahn überfallen, fünfzig Passagiere gefangen genommen und 15 000 Säcke mit Post erbeutet.

Bolivianische Viehräuber

wtb. **Buenos Aires**, 8. September. Der Kriegsminister teilte mit, daß bolivianische Truppen in der Nähe der Stadt Formosa die argentinische Grenze überschritten und etwa 40 Stück Vieh geraubt hätten.

Bahama-Insel vom Orkan heimgesucht

wtb. **Newyork**, 9. September. Der Orkan, der in den letzten Tagen die Ostküste der Vereinigten Staaten heimgesucht hat, hat auch Menschenleben gefordert. Auf der Bahama-Insel Abaco haben sieben Personen das Leben eingebüßt, zahlreiche Menschen wurden verletzt. An der Nordküste dieser Insel haben nur wenige Häuser dem Unwetter standgehalten. Das Wasser ist knapp geworden, auch Lebensmittel fehlen.

Dreizehn Milliarden Börsengewinne

Unerklärliche Hausse in U. S. A. — Von dem aus Europa zurückfließenden Kapital ausgelöst

Newyork, 8. September.

Die Tatsache, daß die phantastischen Haussebewegungen auf dem amerikanischen Finanzmarkt jetzt schon die zehnte Woche hindurch andauern, wird in der amerikanischen Oeffentlichkeit und in der Presse besonders eingehend und interessiert besprochen. Dabei wird festgestellt, daß die an der Newyorker Börse gehandelten Aktien seit ihrem Tiefstand Anfang Juli schon um 80 Prozent an Wert zugenommen haben. Insgesamt wird

der Papiergewinn der 1245 zum Börsenhandel zugelassenen Papiere nach amtlicher Berechnung auf rund 13 Milliarden Dollar beziffert

Ist diese Haussebewegung schon an sich in ihrem Ausmaß beispiellos, so erscheint sie noch viel unerklärlicher, wenn man sich vor Augen hält, daß sie zu einer Zeit vor sich geht, wo Handel und Gewerbe unverändert darniederliegt. Jede Betrachtung dieser Erscheinung muß also von der Voraussetzung ausgehen, die diese Hausse ermöglichte.

Diese Voraussetzungen sind psychologisch und technisch. Als psychologischen Faktor hat man das zurückkehrende Vertrauen in die kapitalistische Wirtschaftsstruktur und in den amerikanischen Dollar zu werten; die technische Voraussetzung liegt in dem Wirtschaftsplan Hoovers, der erst im Hochsommer richtig zu funktionieren begann. Man schätzt, daß im Rahmen dieses Wirtschaftsprogramms rund 20 Milliarden Dollar von der Regierung mobilisiert wurden, und erklärt, daß „niemals in der Weltgeschichte eine so gewaltige Finanzarmada ausgerüstet wurde, um die Prosperität zurückzuerobern."

Wie weit das Subventionssystem und seine Elastizität eine Kreditinflation darstellt und durch Verzehrung öffentlicher Mittel die Staatsschuld erhöht, ist allerdings eine andere Frage. Festgestellt muß nur werden, daß das unerhörte Gewicht der Kredite nicht in die Wirtschaft hineingeworfen wurde, ohne wenigstens eine zeitweise Besserung herbeizuführen. Daß

die Hausse von aus Europa zurückfließendem Kapital ausgelöst

wurde, wird allgemein zugestanden. Welche Ursachen es aber sind, die sie heute weiter tragen, ist um so schwerer festzustellen, als Ursachen und Wirkungen heute schon in Wechselbeziehungen zueinander getreten sind. In einzelnen Industrien ist allerdings schon gerade in den letzten Wochen ein Konjunkturumschwung zu bemerken gewesen. Zumal in der letzten Zeit brachten die enormen Preisermäßigungen den Warenhäusern, der Schuhindustrie, der Konfektion und dem Textilmarkt neuen, starken Anreiz, die um so kräftiger wirkten, als sie auf ausverkaufte Läger trafen. Die Preisherabsetzungen waren teilweise so radikal, daß Anzüge schon für 15 Dollar Hemden für 0,30 Dollar und Schlipse für 0,15 Dollar verkauft wurden. Damit wurde der Käuferstreik, der seit Monaten angedauert hatte, endgültig gebrochen.

Selbstverständlich hat die Hausse auch ihre politischen Hintergründe. Die Regierung ist aus Wahlgründen heute bemüht, gute Nachrichten zu verbreiten und schlechte zu unterdrücken. Vieles wird auch heute wieder günstiger dargestellt, als es ist. So werden beispielsweise Arbeitereinstellungen gemeldet, auch wenn es sich nur um die einmalige Aufarbeitung der eingelaufenen Orders handelt. Lohnerhöhungen werden festgestellt, wo in der Woche gerade Lohnherabsetzungen erfolgten. Das Publikum glaubt in seiner Leichtgläubigkeit, daß bis zu den Wahlen ein Rückschlag unmöglich ist. Dabei hat, wie in politischen Kreisen offen zugegeben wird, die

Börsenhausse um mehrere Wochen zu früh eingesetzt

und niemand weiß, wie der Markt ohne empfindliche Rückschläge noch zwei Monate bis zum Wahltag durchgehalten werden soll, wenn nicht schleunigst ganz konkrete wirtschaftliche Besserungszeichen allgemein die Finanzhausse unterbauen.

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 10. September 1932

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 213

Memel, 9. September

Neue Verkehrskarte des Memelgebiets

Im Verlage der Annoncen-Expedition Conrad L. Schadinsky, Königsberg i. Pr. I ist soeben mit Unterstützung der zuständigen Behörden und der maßgebenden Kaufmannschaft eine neue Verkehrskarte vom Memelgebiet erschienen. Die von der Firma F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges. in fünffarbigem Offsetdruck hergestellte Karte enthält sämtliche Eisenbahnen, Schiffahrtsstraßen, Chausseen und Landwege, die Ortschaften in deutscher und litauischer Sprache in sehr übersichtlicher Anordnung, und dürfte in allen interessierten Kreisen ein unentbehrliches Orientierungsmittel darstellen.

Vom Hafenneubau

Wie wir vor einiger Zeit berichteten, waren Bagger mit dem Durchstich der Landzunge beschäftigt, die die Pitcairnsche Bucht vom Winterhafen trennte. Der Durchstich ist an der erforderlichen Stelle bereits erfolgt. Ein Bagger ist jedoch noch immer damit beschäftigt, die zum Versenken der großen Betonkästen notwendige Wassertiefe von neun Metern an der Durchstichstelle herzustellen. Soweit als es möglich war, wurden die Senkkästen auch im Winterhafen versenkt, nachdem das Aufgrundsetzen der Betonkästen in der Pitcairnschen Bucht in entsprechender Richtung schon seit längerer Zeit erfolgt ist. Wenn an der Durchstichstelle die erforderliche Tiefe ausgebaggert sein wird, so kann die Lücke, die zwischen den im Winterhafen und in der Pitcairnschen Bucht versenkten Kästen noch vorhanden ist, durch Einfügen der noch erforderlichen Betonkästen bald geschlossen werden, um so die ununterbrochene Grundlage für die lange Kaimauer herzustellen, die fast parallel zur Holzstraße verlaufen wird. Auf den in der Pitcairnschen Bucht versenkten Kästen ist die Kaimauer teilweise bereits errichtet. Auf den Senkkästen, die die neue Bucht gegen das Hafenbauamt abschließen, ist die Kaimauer bis auf Einzelheiten fertiggestellt. Die neue lange Mole, die das neue Becken gegen das Tief abschließt, ist ebenfalls fast fertiggestellt; nur an einer Stelle wird noch am Molenaufbau gearbeitet.

So weit als angängig war, ist hinter den im Winterhafen versenkten Kästen durch Auffüllen mit Sand die Verbindung mit dem Lande bereits hergestellt. Die Auffüllung geschah in verhältnismäßig recht kurzer Zeit durch einen Spüler, der das von den Baggern an die Oberfläche gebrachte Material hinter die Kästen spülte und so neues Land schuf. Dieser Tage ist auch mit dem Stampfen der Kaimauer auf den im Winterhafen versenkten Betonkästen begonnen worden. Die Arbeit geht verhältnismäßig rasch vorwärts. An den anderen Stellen, wo die Kaimauern bereits errichtet sind, konnte das Publikum kaum beobachten, auf welche Weise die Kaimauern entstehen, weil die Baustellen ziemlich versteckt liegen. Am Winterhafen kann man jedoch sehen, wie die Kaimauern errichtet werden. Zunächst werden auf den versenkten Betonkästen hölzerne Gußformen errichtet, deren Aufstellung sehr sorgfältig erfolgen muß.

Sind die Formen in einer gewissen Länge aufgestellt, so wird durch eine auf einen Prahm montierte Betonmischmaschine Beton in die Holzformen gefüllt. Das Füllmaterial besteht aus feinem Schotter, Kies und Zement zu bestimmten Teilen. Die Kaimauer hat, soweit sie lediglich aus Beton besteht, eine Höhe von 1,75 Meter, ist oben 60 Zentimeter und unten auf den Senkkästen 1,20 Meter breit. Nach dem Wasser zu steigt die Kaimauer senkrecht hoch, während sie nach Land zu schräg nach unten abfällt. An bestimmten Stellen der Kaimauer — meistens in der Mitte eines der zwanzig Meter langen Senkkästen — erfährt die Mauer eine ganz bedeutende Verstärkung, weil dort Poller aufmontiert werden. Zu diesem Zweck werden an diesen Stellen Bolzen aus sehr starkem Rundeisen in den Beton eingebettet. Diese Bolzen ragen etwas über die Kaimauer hinaus. Später wird dann der Pollerkopf auf die Bolzen gesetzt und durch Muttern fest auf die Kaimauer aufgeschraubt. Die neuen Poller bestehen also nicht, wie früher aus langen starken eisernen Säulen, die in Beton- oder Steinklötzen im Boden verankert waren. Zahlreiche technisch interessierte Laien sieht man zu jeder Tageszeit an der Baustelle.

---

* **Wie wird die Ernte im Memelgebiet?** Wir bringen heute in der Beilage „Der Landwirt" ausführliche statistische Angaben über die Ernte im Memelgebiet, auf die wir ihrer großen Bedeutung wegen auch an dieser Stelle hinweisen.

* **Von der „Liedertafel".** Uns wird geschrieben: Am Dienstag, dem 6. September, begannen die regelmäßigen Uebungen unter dem neugewählten Chormeister Seminar-Musiklehrer Walter Boska — um es vorweg zu sagen — mit vielversprechendem Erfolg. Die Sangesbrüder, die in Stärke von etwa 50 Mann erschienen waren, begrüßten ihren neuen musikalischen Führer mit einem dreifachen „Grüß Gott". Der erste Ordner, Rechtsanwalt Batt, widmete darauf dem jungen Chorleiter warme Worte und knüpfte daran den Wunsch, daß es ihm gelingen möge, die Liedertafel durch alle Fährnisse zu steuern und den alten Erfolgen neue hinzuzufügen. Herr Woska führte dann den Sangesbrüdern in freier Rede sein Programm vor und erklärte, daß er nicht gewillt sei, die vielkritisierten ausgefahrenen Gleise der Männerchorbewegung weiter zu wandeln. Neben den wirklichen Meistern des Männerchors — aber nur diesen — soll mehr und mehr das alte kraftvolle deutsche Volkslied zu seinem Recht kommen und das oft seichte, falsche „volkstümliche" Lied verdrängen. Die starre Vierstimmigkeit soll auch andern vielgestaltigen Rechnungsmöglichkeiten Platz machen. Nach diesen mit großem Beifall aufgenommenen Worten begann die eigentliche Uebung, und zwar mit dem „Türkischen Schenkenlied" von Mendelssohn-Bartholdy. Bei dieser Gelegenheit offenbarte sich Herr Woska nicht allein als hervorragender temperamentvoller Dirigent, sondern auch zur allgemeinen Ueberraschung und Freude als ein Tenorist von überraschenden Fähigkeiten. Es ist eine wahre Freude, der gepflegten, sympathischen Stimme zu lauschen und unter der zielbewußten Leitung zu singen. Herr Woska galt schon als Schüler für hervorragend musikalisch begabt und hat alle Hoffnungen, die man auf ihn setzte, erfüllt. Von 1926—1932 hat Herr Woska an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik zu Charlottenburg und an der Universität Berlin studiert, hier sechs Semester besonders in der Musikwissenschaft unter Autoritäten wie Professor Wolf, Moser, Schering, Sachs, Schünemann und von Hornbostel. Nach bestandener Aufnahmeprüfung an der Akademie studierte er Orgel unter Domorganist Prof. Heitmann, Klavier bei Prof. Bodky, Gesang bei den Professoren Raatz-Brockmann und Karl Gräf, Komposition bei den Professoren von Baußnern und Hernried, Sprechkunde bei Doktor Drach, Chorleitung bei den Professoren Doktor Karl Tiel und Ludwig Heß, Schulmusik bei den Professoren Jöde, Martens und Münnich, Liturgik bei Professor Reimann. Ostern 1932 hat Herr Woska die Prüfung für das künstlerische Lehramt und die staatliche Prüfung für Chordirigenten und Organisten abgelegt.

* **Wieder ein falsches Zweilitstück aufgetaucht.** Dieser Tage erhielt ein Reisender ein falsches Zweilitstück, das er erst zu spät als Falsifikat erkannte. Das Publikum wird gebeten, mehr als bisher auf Falschgeld zu achten. Es ist, wenn auch die Nachahmung ziemlich geschickt ist, an der schlechten Prägung und Verarbeitung zu erkennen. Die Falsifikate lassen sich beim Aufdrücken auf einen Tisch oder einen anderen harten Gegenstand leicht umbiegen, was bei den echten Geldstücken nicht der Fall ist.

* **Ein Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum 5. September wurde, wie uns von der Kriminalpolizei mitgeteilt wird, in einer Bäckerei in der Grabenstraße ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei ein Vorhängeschloß an der Ladentüre erbrochen, die Ladentüre mit einem Nachschlüssel geöffnet und Backwaren von geringem Wert und etwas Wechselgeld entwendet wurden. Personen, die über diesen Einbruch zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei dem hiesigen Kriminalpolizeiamt zu melden.

Damenhockey-Wettspiel Sportverein-Memel gegen V. F. K.-Königsberg

Der kommende Sonntag bietet den Memelern ein für Memel seltenes sportliches Ereignis. Die Damen-Hockey-Abteilung des Sportvereins trägt ein Wettspiel gegen die Mannschaft des V. f. K.-Königsberg aus.

Das Spiel findet am Sonntag nachmittag um 2 Uhr im Memeler Stadion statt. Die Mannschaften stellen sich in folgender Aufstellung:

V. f. K. Königsberg: Faust
Wendel Pustkeppeleit
Marwinski Lau Blaß
Lustig Hallmann Gnaß Junker v. Gusovius

S. V. Memel: Rost Kuhn Kuhn Kuhn Kausch
Kuprat Stein Reidies
Maeding Kötler
Seigies

Das Spiel am Sonntag ist das erste Damen-Hockeyspiel, das seit 1923 in Memel stattfindet. Inzwischen haben die Damen nur ihr jährliches traditionelles Treffen mit dem V. f. K. außerhalb Memels gehabt. Das letzte Spiel zwischen den beiden Rivalen fand bekanntlich im Juli in Cranz anläßlich der Cranzer Sportwoche statt. Aus diesem Treffen ging der V. f. K. als knapper Sieger mit 1:0 hervor. Das Rückspiel verspricht äußerst spannend zu werden, da die Memeler Mannschaft auf heimischem Boden und vor heimischem Publikum alles dransetzen wird, recht ehrenvoll abzuschneiden. Es wäre zu wünschen, daß das Spiel eine große Werbekraft ausüben und eine recht große Menge von Zuschauern dem Kampfe beiwohnen würde, denn die Anhängerzahl dieses schönen Sportzweiges ist noch sehr gering. Hockey ist ein frisches, frohes Spiel, das allerdings große Forderungen an jeden Spieler stellt, an körperliche Gewandtheit, an technisches Können und an Disziplin.

Standesamt der Stadt Memel

vom 9. September 1932

Geboren: Eine Tochter: dem technischen Kaufmann Georg Leo Waldemar Quitschau von hier.

Gestorben: Heinz Kurt Puschnuß, 4 Monate alt, Oberpostschaffner i. R. Adam Rupkalwis, 72 Jahre alt, von hier; Arbeiterwitwe Anna Toposchies, geb. Klawinski, 68 Jahre alt, von Starrischken, Kreis Memel.

Kirchenzettel

Jakobuskirche: Sonntag, den 11. September: 9½ Uhr deutscher Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, 11½ Uhr litauischer Gottesdienst, 4 Uhr Jungmädchenverein, Pfarrer Ribbat; Mittwoch, den 14. September, 8 Uhr, Frauenhilfe Jakobus-Land, Fahrt zum Lehrgang nach Schwarzort mit dem „Kurischen Haff". Außengottesdienst: Schule Buddelkehmen am 25. September deutsch und litauisch, Pfarrer Ribbat.

Katholische Kirche: Sonntag, den 11. September: Mariä Geburt: 7 Uhr Frühmesse, ½9 Uhr deutscher Schülergottesdienst, ½10 Uhr Hochamt, deutsche Predigt, 11¼ Uhr litauisches Hochamt, 4 Uhr nachm. Männerverein.

Christl. Gemeinschaft Rippenstraße 4: 5 Uhr Versammlung, 7½ Uhr Jugendbund. Schmelz: Vereinshaus, 2½ Uhr Versammlung, 7½ Uhr Jugendbund, Vortrag: „Kanäle zum Herzen".

Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße: Sonntag, den 11. September: 2 Uhr nachmittags litauisch, Masla; 4 Uhr deutsch Idzelis; 6 Uhr Jugendbund Schmelz, 3 Uhr nachmittags, Idzelis.

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park: 9½ Uhr „Offene Fenster gen Jerusalem", Pred. Dreßler; 11 Uhr Kindergottesdienst, 4 Uhr Jozat, 6 Uhr Jugendstunde; Mittwoch: 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde, Pred. Dreßler.

Johanniskirche: 9½ Uhr Pfarrer v. Saß, Chor singt. 11 Uhr Kindergottesdienst, 4 Uhr Waldgottesdienst, Pfarrer Leitner; Dienstag: 4 Uhr Frauenhilfe, Pfarrer v. Saß.

Englische Kirche: 9½ Uhr litauischer Gottesdienst, Vikar Atrott, 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Evangelisch-reformierte Kirche: 9½ Uhr Pfarrer Prieß, 11 Uhr Kindergottesdienst.

*

Evgl. Kirche Heydekrug: Sonntag: 9 Uhr (nicht 9½) Einsegnung der Konfirmanden, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, 1½ Uhr Kindergottesdienst. Kollekte: Evgl. Frauenhilfe insbesondere zur Bekleidung armer Konfirmanden. Dienstag: 7½ Uhr Uebung des Kirchenchors.

Christliche Gemeinschaft, Lindenallee Heydekrug: Freitag abends 8 Uhr Jugendbundstunde für Jungfrauen. Sonntag, 8½ Uhr Morgenandacht, 10½ Uhr Sonntagsschule, 5 Uhr Versammlung. Mittwoch: abends 7½ Uhr Bibelstunde.

Katholische Kirche: Sonntag: 9 Uhr hl. Messe, lit. Predigt; 10¾ Uhr Hochamt, deutsche Predigt, Vesper; Gottesdienst in Pogegen.

Evangelische Kirche Ruß: Sonntag, den 11. September, 9 Uhr vorm., findet die Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden durch Pfarrer Studier statt. 12 Uhr litauischer Gottesdienst, 1½ Uhr Kindergottesdienst und um 2 Uhr versammelt sich der Jungmädchenverein im Gemeindesaal.

Heydekrug, 9. September

* **Fußball am Sonntag.** Die Verbandsligen von K. S. S. und „Vorwärts"-Heydekrug tragen am Sonntag in Heydekrug das noch rückständige Bezirksspiel aus der Frühjahrsrunde aus. Vorher oder anschließend spielt die Militärmannschaft-Matzicken gegen „Vorwärts I". Innerhalb des Unterbezirks findet nur das Spiel der Sportvereine Bismarck und Jugnaten in Jugnaten statt.

* **Der Arbeiter-Gesang-Verein** hielt im Anschluß an die am Mittwoch abend stattgefundene Uebungsstunde eine Versammlung ab, in der u. a. zu den demnächst stattfindenden Vorstandswahlen Stellung genommen wurde. Den Dirigentenposten hat Musiklehrer Presler übernommen. Die Uebungsstunden beginnen jetzt um 8 Uhr abends. Nachdem noch fünf neue Mitglieder aufgenommen worden waren, wurde die Versammlung geschlossen.

* **Füllenmarkt.** Der heute stattgefundene Füllenmarkt war eine große Enttäuschung; der Auftrieb war sehr gering. Die Preise bewegten sich zwischen 50 und 70 Lit, für zweijährige Tiere wurden bis 100 Lit gezahlt.

Der Rückgang des Flunderbestandes in der östlichen Ostsee

Starker Rückgang der älteren Flundern — Das Durchschnittsalter der Marktflundern nur halb so groß wie vor 20 Jahren

Ueber die für unsere Seefischerei so wichtige Frage, ob der Flunderbestand in der Ostsee eine Zu- oder Abnahme erfährt, ist kürzlich in den Veröffentlichungen der Ständigen Internationalen Kommission für Meeresforschungen eine ausführliche Darstellung von Dr. Kändler in Hamburg erschienen, worin der Verfasser an Hand zahlreicher Fischereiversuche in der Danziger Bucht usw. einen starken Rückgang der Erträge und demnach des Bestandes an Flundern nachweist. Die Flunder ist im Sommer für die Fischerei des Memelgebiets, der Danziger Bucht und Ostpreußens der wichtigste Nutzfisch. Die Fischer haben schon seit langen Jahren über einen Rückgang der Erträge bei der Flunderfischerei geklagt, wogegen aber die amtliche Statistik ergibt, daß die Fangmengen an Flundern im ganzen sogar gestiegen sind. Die Erklärung liegt darin, daß man mit immer größeren Fischkuttern entferntere Fanggebiete aufsucht und diese schärfer als früher befischt, was größere Gesamtfänge ergibt. Dadurch werden die Flunderbestände auf die Dauer natürlich immer mehr vermindert. Zunächst macht sich das in der Weise bemerkbar, daß namentlich die alten großen Flundern seltener werden, da bei der schärferen Fischerei die jungen Flundern nicht genügend Zeit haben, um zu ihrer vollen Größe heranzuwachsen. Eine schärfere Befischung bedeutet demnach eine Verjüngung des Flunderbestandes. Um eine übermäßige Befischung zu verhindern, ist kürzlich erst von den beteiligten Ostseeländern das Mindestmaß für Flundern erheblich erhöht worden. Dadurch wird vielleicht einer direkten Ueberfischung vorgebeugt.

Nach den Untersuchungen, die Kändler jetzt veröffentlicht hat, und die sich auf Versuchsfänge aus ungefähr 25 Jahren erstrecken, ist in den größeren Tiefen der Ostsee, wo namentlich das Laichgeschäft der Flundern sich abspielt, der Bestand an Flundern auf ein Viertel oder weniger zurückgegangen. So hat man z. B. im Bornholmer Becken im Mai 1905 und 1906 in einer Stunde ungefähr 50 Kilogramm Flundern gefangen, während es im Mai und Juni 1931 nur 10,5 Kilogramm waren. In den Tiefen der Danziger Bucht werden für Mai 1906 Flunderfänge von 64 Kilogramm stündlich ausgewiesen, während es Mitte April 1929 nur 3,5 Kilogramm waren, was zum Teil wohl auf den kalten und langen Winter zurückzuführen ist, während im Mai 1931 auch nur 9,5 Kilogramm erbeutet wurden. Es scheint allerdings, als wenn die Durchschnittsgröße der einzelnen Flundern sich in dieser Zeit etwas erhöht hat. Kändler nimmt aber an, daß die Verminderung der Bestände im Danziger Becken nicht ganz so groß ist, wie in der Gegend von Bornholm. Sehr deutlich ist aber die Verminderung der älteren Flundern und die Vermehrung der jüngeren. So ergab sich in der Danziger Bucht bei den Flunderfängen von 1931 ein Anteil der jüngeren Jahrgänge von beinahe 60 %, während dieser Anteil 1925 nur 14 % ausmachte. Weiter hat man beobachtet, daß die Flundern der Danziger Bucht nach dem Laichgeschäft meistens in die Nähe der Küste gehen, wo sie besonders gute Nahrungsgründe finden. Bei Forschungsfahrten in der Danziger Bucht durch den deutschen Dampfer „Poseidon" in den letzten Jahren wurde weiter festgestellt, daß das Wachstum der jungen Flundern in der Danziger Bucht viel schlechter ist als an der pommerschen Küste. Die Durchschnittsgröße der dreijährigen Flunder bei der Oder-Bank wird an der ostpreußischen Küste erst nach vier Jahren erreicht. Die gleiche Feststellung ist auch aus polnischen Untersuchungen vor der Küste von Hela zu entnehmen.

Weitere Forschungen werden nun erkennen lassen, ob es möglich ist, einer Ueberfischung in der östlichen Ostsee durch geeignete Maßnahmen entgegenzuwirken. Die bisherige Zunahme der Gesamtfänge an Flundern in unserem Gebiet ist vornehmlich darauf zurückzuführen, daß neben der intensiveren Fischerei vor allem auch die Zahl der Motorfahrzeuge und ihre Leistungsfähigkeit sich ständig vermehrt hat. Das Ergebnis hiervon ist, wie Kändler feststellt, daß das Durchschnittsalter einer Marktflunder bei uns heute ungefähr halb so groß ist wie vor etwa 20 Jahren. Das bedeutet, daß der Bestand der Ostsee sich stark verjüngt hat und daß heute die Ostsee in dem gleichen Zeitraum, in dem sie früher 1000 Marktflundern lieferte, heute deren 2000 erzeugt.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 18,30: Gesundheitsberatung. 18,50: Solovortrag. 19,30: Konzert. 20,40: Vortrag: Einheimische Würmer. 21: Die gegenseitige Unterstützung der Blinden. 21,20—22,30: Tanzmusik.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,30—8,15: Konzert. 10,10: Schulfunkstunde. 11,30: Konzert. 13,30—14,30: Schallplatten. 15,30: Bastelstunde. 16,05: Blasorchesterkonzert. 18: Die U-Boot-Messe. 19,10: Volkstänze und Spielmannsweisen aus Dalarne. 19,30: Vortrag (Jugenderziehung und Wehrgedanke). 20: Ueber Land und Meer, heiterer Abend. 22,05: Wetter. Anschließend bis 00,30: Nachtmusik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 6,20: Konzert. 10,10: Schulfunk. 11: Stunde der Unterhaltung. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend bekannte Opernmelodien (Schallplatten). 14: Konzert. 15: Kinderbastelstunde. 15,45: Frauenstunde. 16,30: Konzert. 17,30: Viertelstunde für die Gesundheit. (Pilze und Pilzvergiftungen.) 17,50: Musikalische Wochenschau. 19: Englisch für Anfänger. 20: Ueber Land und Meer. 22,20—00,30: Tanzmusik.

Mühlacker (Welle 360). 7,05: Frühkonzert. 10: Schallplattenkonzert. 11,15—11,30: Badisches Funkwerbekonzert. 12,20 u. 13,30: Konzert. 14,30: Musik für Vibrafon, Saxophon und Klavier. 15,10: Buntes Schallplattenkonzert. 15,30: Jugendstunde. 16,30: Stunde des Chorgesanges. 19,10: Die vier Nachrichter mit ihrem neuen Original-Kabarett. 20: Bunter Abend. 22,20—00,30: Nachtmusik.

Langenberg (Welle 472). 7,05: Konzert. 11,10: Schulfunk für Schüler vom 7. bis zum 10. Lebensjahr. 11,20: Schallplatten. 12 u. 13: Konzert. 14,35: Wochenendkonzert. 15,50: Kinderstunde. 16,40: Frauenstunde. 17: Konzert. 19,30: Zeitfragen der deutschen Landwirtschaft. 20: Bunter Abend. 22,30—00,30: Tanzmusik.

Wien (Welle 517). 11,30: Konzert. 12 u. 13,10: Mittagskonzert. 16,55: Militärkonzert. 19,10: Heitere Lieder. 20: Bunter Abend. 22,15: Tanzmusik.

Lustige Geschichten aus Ostpreußen

Ich gehe mit meinen Verwandten in der Dämmerung in den Wald. Meine Kusine sagt zu ihren Jungens: „Seht mal, dort treten die Rehe aus." Darauf der kleine Fritz-Jochen: „Mutti, weshalb machen die Rehe eigentlich nicht im Wald?"

Grundstücksverkäufe im Kreise Pogegen

Im Monat August sind im Kreise Pogegen die nachstehenden Grundstücksverkäufe bzw. Ueberlassungen getätigt worden: Das bebaute Grundstück Timstern, Blatt 37, in einer Größe von etwa 40 Morgen von Besitzer Otto Boß, Timstern, an Besitzer Franz Sakars-Robkojen, für den Preis von 16 000 Lit. Das bebaute Grundstück Adomischken, Blatt 49, in einer Größe von 10,98,58 Hektar von Besitzereheleuten Gustav Schäfer-Adomischken an deren Sohn August Schäfer-daselbst für den Preis von 1000 Lit und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 400 Lit. Das bebaute Grundstück Piktupönen, Blatt 39, und Ernstthal, Blatt 78, in einer Gesamtgröße von etwa 19 Morgen von den Erben nach Besitzer Michel Dannullis-Piktupönen an die Besitzereheleute Heinrich Broßeit-daselbst im Werte von 8000 Lit. Das bebaute Grundstück Kaßemeken, Blatt 41, in einer Größe von 7,66,00 Hektar von Besitzer Ferdinand Bludßus und Ehefrau-Kaßemeken an deren Tochter Berta Pichler-daselbst für den Preis von 5500 Lit und Uebernahme zweier Altenteile. Das unbebaute Wiesengrundstück Uebermemel, Blatt 228, von Konkursverwalter für Kaufmann Richard v. Skepsgardh-Tilsit an Witwe Martha Dombrowski-daselbst für den Preis von 8000 Lit. Ein Teilstück von Gut Schreitlaugken, Blatt 3, Wiesen in einer Größe von 6 Morgen von Rittergutsbesitzer Conrad von Dreßler-Schreitlaugken an Postboten Christoph Knispel nebst Ehefrau-Lompönen je zur Hälfte für den Preis von 3600 Lit. Das unbebaute Grundstück Mischpettern in einer Größe von 17 Morgen von Besitzereheleuten Georg Waischnor-Mischpettern an Frau Roedekamp-Berlin-Schmargendorf für den Preis von 4600 Lit. Das bebaute Grundstück Schmalleningken-Augstogallen, Blatt 52, in einer Größe von 0,09,45 Hektar von Besitzerin Marie Baltrusaitiene-Schmalleningken an Gärtnereibesitzereheleute Emil Rehwald-daselbst für den Preis von 8500 Lit. Ein unbebautes Teilstück vom Grundstück Krakonischken, Blatt 64, in einer Größe von 14¼ Morgen von Landwirt Louis Sziegaud-Krakonischken an Lehrer Franz Kinpel-Lompönen für den Preis von 9500 Lit. Das bebaute Grundstück Skrodeln, Blatt 4, in einer Größe von etwa 103 Morgen von Besitzereheleuten Johann Juschus-Skrodeln an deren Sohn Franz Juschus-daselbst für den Preis von 21 000 Lit und Uebernahme eines Altenteils. Eine Baustelle vom Grundstück Uebermemel, Blatt 171, in einer Größe von etwa 20 Ar von Witwe Rahel Saretzki-Tilsit an Besitzertochter Gertrud Schepputtis-Szameitkehmen für den Preis von 1000 Reichsmark. Eine Baustelle vom Grundstück Pogegen, Blatt 291/292, in einer Größe von 2000 Quadratmetern vom Landkreis Pogegen an die Landesversicherungsanstalt Memel für den Preis von 6000 Lit. Das bebaute Grundstück Annuschen, Blatt 57, in einer Größe von 1,55,12 Hektar von Besitzer Martin Plogsties und Erben nach Charlotte Plogsties-Annuschen an die Tochter und Erbin Marie Gallus-daselbst für Uebernahme eines Unterhaltsrechts im Jahreswerte von 400 Lit. Die bebauten Grundstücke Wischwill, Blatt 33 und 290, von Besitzerwitwe Henriette Ernst-Wischwill an deren Sohn Hermann Ernst-daselbst für die Uebernahme eines Altenteils im Jahreswerte von 500 Lit. Die bebauten Grundstücke Bojehnen, Blatt 11, 39 und 183, in einer Größe von 8,37,84 Hektar, von Berta Schröder und Erben nach Georg Schröder-Bojehnen an deren Sohn und Erben Max Schröder-daselbst für den Preis von 7000 Lit und Uebernahme eines Altenteils im Jahreswerte von 500 Lit. Das bebaute Grundstück Kowgirren, Blatt 55, in einer Größe von 2,85,70 Hektar von Erben nach Besitzer Christoph Murrins an Besitzerwitwe Anna Murrins als Alleineigentümerin-Kowgirren für 1000 Lit Kindergelder. Die Besitzerin Marie Baltromejus-Willkischken hat das Grundstück Kellerischken, Blatt 10, wie folgt parzelliert: An Besitzer Karl Taudien-Kellerischken ein unbebautes Trennstück in einer Größe von 0,29,90 Hektar für den Preis von 700 Lit; an Besitzereheleute Michel Bungies-Kellerischken ein unbebautes Weidestück in einer Größe von 0,84,00 Hektar für den Preis von 1100 Lit an Besitzereheleute Michael Dilba-Kellerischken; ein unbebautes Trennstück in einer Größe von 3,09,60 Hektar für den Preis von 4500 Lit und das behaute Restgrundstück in einer Größe von 4,03,80 Hektar an Besitzerfrau Ida Kurrat-Kellerischken für den Preis von 20 000 Lit. Die bebauten Grundstücke Meischlauken, Blatt 31 und 56, in einer Größe von 3,01,80 Hektar von Besitzer Michel Dittkuhn und Erben nach Marie Dittkuhn-Meischlauken an Besitzereheleute Heinrich Schakohls-daselbst je zur ideellen Hälfte für den Preis von 5500 Lit und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 200 Lit. Das bebaute Grundstück Gudden, Blatt 136, in einer Größe von 2,04,20 Hektar von Obermüller Fritz Klein und Ehefrau-Wilkieten an Gärtnereheleute Georg Stauschus-Gudden für den Preis von 15 000 Lit.

Memelgau

Kreis Memel

wd. **Prökuls**, 9. September. [Versammlung der Kriegsbeschädigten.] Am Mittwoch hielt die Ortsgruppe Prökuls des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen im Hotel Horn eine Mitgliederversammlung ab, die gut besucht war. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden gab dieser eine Uebersicht über die erlassenen, die Kriegsbeschädigten ganz besonders interessierenden Gesetze und Bestimmungen. Es wurden u. a. Auszüge aus dem bereits in Kraft getretenen Verfahrensgesetz vorgelesen und erläutert. Am Schluß seiner Rede streifte der Vorsitzende noch kurz das Finanzabkommen zwischen der Zentralregierung und dem Memelgebiet. Darauf erhielt Kreisleiter Trumpa-Memel das Wort, der die Ausführungen des Vorredners bezüglich des Verfahrensgesetzes ergänzte. Sodann sprach dieser Redner über Vorkommnisse innerhalb der Organisation. Als Delegierte zu dem demnächst stattfindenden Bundestag wurden die Kameraden Tautrims, Labrenz und Gröger gewählt. Gegen Schluß der Versammlung wurde mitgeteilt, daß am 29. Oktober eine Feier der Ortsgruppe Memel stattfindet. Sodann wurde ein Vorschlag einstimmig angenommen, die Gedenkfeier für die Gefallenen in Prökuls abzuhalten. Mit der Mahnung, einig zu sein, schloß der Vorsitzende um 10 Uhr die Versammlung.

fr. **Prökuls**, 9. September. [Diebstähle.] In einer der letzten Nächte ist ein Vorratsraum bei der hier wohnenden Kassiererin G. aufgebrochen und daraus ein Damenfahrrad entwendet worden. Es handelt sich um ein fast neues Rad Marke „Göricke" im Werte von etwa 300 Lit. — In einer der letzten Nächte drangen Diebe bei dem Altsitzer K. in Schudnaggen, in dessen Schlafzimmer ein und stahlen dem 80jährigen Mann, ohne daß er es bemerkte, seine Barschaft im Betrage von 60 Lit aus den Kleidern. — Im Januar dieses Jahres wurde der Besitzer K. aus Dräßen unweit Prökuls überfallen. Ihm wurde eine Brieftasche mit 95 Lit geraubt. Der Polizei ist es gelungen, als Täter den Besitzersohn J. und den Kutscher J. aus Schaukeln als in Frage kommende Täter festzustellen.

Kreis Heydekrug

pe. **Saugen**, 8. September. [Aufgeklärter Brand.] Die Entstehungsursache des Brandes auf der Försterei Jonischken ist bereits geklärt worden. Ein Kutscher hat eingestanden, beim Abfüllen von Aether in der Futterkammer des Stalles im Scheine der Laterne den Brand verursacht zu haben. Dabei fing die Flasche Feuer. In seiner Angst warf er sie weg, und die brennende Flüssigkeit ergoß sich auf das Heu und setzte das ganze Wirtschaftsgebäude in Flammen. — Die Zufuhr von Baconschweinen zum Bahnhof Kukoretten betrug am vergangenen Montag 77 Stück. Sämtliche Schweine wurden zu den üblichen Preisen und Bedingungen zur Exportschlächterei nach Memel verladen. — Der hiesige Frauenverein unternimmt am kommenden Sonnabend eine Studienfahrt nach Tilsit.

Standesamtliche Nachrichten

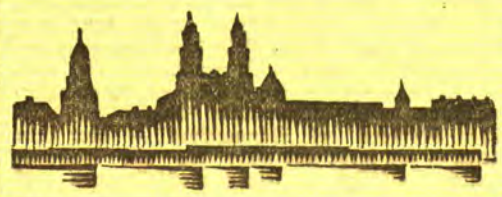
Paßießen (August). Aufgeboten: Besitzer Georg Bludßus-Juschka-Budwethen, mit Besitzertochter Elske Gurgsdies-Wolfus-Szardwethen; Schlossergeselle Wilhelm Kuhlins-Bruiß-Pakull, mit Altsitzertochter Maria Auguste Bajohr-Bruiß-Pakull. — Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Johann Prußeit-Thumellen; dem Tischlergesellen Ernst Thieß-Memel. — Eine Tochter: dem Besitzer Martin Ula-Bruiß-Pakull. — Gestorben: Rentnerin Maria Jaksi-Meischlauken, 78 Jahre alt; Besitzer Johann Peldßus-Paßießen, 64 Jahre alt; Altsitzerwitwe Marie Junkereit-Kolleschen, 50 Jahre alt; Altsitzer Georg Juckols-Röbsden, 69 Jahre alt; Altsitzerwitwe Maria August-Paßießen, 66 Jahre alt; Alfred Otto Froese-Laudßen, 6 Jahre alt.

Kreis Pogegen

p. Als die Besitzerfrau P. aus Laugallen ihrem Hofhund das Futter in den Napf geschüttet hatte, bog sie sich noch einmal nieder, um den Futternapf etwas weiterzuschieben. Hierbet wurde die Frau von dem sonst gutmütigen Tier in den Kopf gebissen und erheblich verletzt, so daß sie sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

p. Während des Dungfahrens ging der Besitzer Liedtke aus Kaßemeken neben dem Dungwagen her, glitt hierbet aus und fiel so unglücklich, daß ein Wagenrad über seinen Fuß ging und ihn erheblich verletzte. Nachdem der Arzt die erste Hilfe geleistet hatte, mußte der Verunglückte nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Vergiß nicht, auch die Wiesen mit Kali zu düngen!
2488



Kaunas, 9. September

Zunahme der Brände in Großlitauen

800 Brände innerhalb von 240 Tagen

Der „Lietuvos Aidas" bringt in einer seiner letzten Nummern einen Bericht der Staatlichen Versicherungsanstalt. Darin heißt es u. a., daß in diesem Jahre nicht weniger als 88 Brände innerhalb von 240 Tagen gegenüber nur 620 Bränden während des ganzen vorigen Jahres registriert worden sind. Der bis zum 1. September durch Feuer angerichtete Schaden beträgt bereits etwa 2½ Millionen Lit (im vorigen ganzen Jahre 3 695 000 Lit). Am meisten wurden Baulichkeiten auf dem Lande vom Feuer heimgesucht. Der Grund hierfür ist nach Ansicht der Versicherungsleitung u. a. auch darin zu suchen, daß die Oefen und Schornsteine nicht zweckmäßig gebaut sind. Auch infolge Blitzschlags sind in diesem Jahre mehr Gebäude niedergebrannt als in früheren Jahren. Die Abteilung Feuerversicherung registrierte im vorigen Jahre 25 384 Versicherte und in diesem Jahre sind es bereits 26 347, die im vorigen Jahre an Prämien 2 802 000 Lit und in diesem Jahre 2 867 000 Lit aufbrachten.

In der Abteilung Lebensversicherung der Gesellschaft ist die Zahl der Versicherten nicht groß. Es ist jedoch zu hoffen, daß dieser Zweig der Versicherung sich ausdehnen wird. Die Viehversicherung ist ebenfalls unbedeutend, weil die Viehpreise sehr gering sind und die Landwirte deshalb wenig Interesse zeigen, ihr Vieh zu versichern. In diesem Jahre werden nur die teueren Zuchttiere versichert.

k. **Zvirbliai** (Kreis Raseiniai), 8. September. [Todessturz von der Leiter — Erhängt.] Dieser Tage stürzte hier ein 62 Jahre alter Landwirt, der mit dem Eindecken eines Daches beschäftigt war, von der Leiter und erlitt beim Aufschlagen auf den Boden schwere Verletzungen am Kopf und einen Beibruch. Auf dem Wege ins Krankenhaus verstarb der Verunglückte. — Im Dorfe Užventis wurde dieser Tage die 18jährige Tochter eines Landwirtes in der Scheune erhängt aufgefunden. Das Motiv der Tat ist nicht bekannt.

a. **Kibarty**, 8. September. [Bautätigkeit. — Straßenbau.] Trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten ist hier die Baulust in diesem Jahre sehr rege. Neben Geschäftshäusern sieht man auch viele Privatbauten neu entstehen. — Die Stadtverwaltung hat in diesem Jahre mit dem Ausbessern verschiedener Straßen begonnen. So ist ein Teil der Chaussee nach Wirballen—Kaunas, der schon sehr reparaturbedürftig war, neu gepflastert worden. Auch soll die Straße nach Wischtyten gepflastert werden, die bei Regenwetter fast unpassierbar ist. Auch werden jetzt die Bürgersteige zum Teil vergrößert und breiter angelegt; damit verschwinden hier die für Litauen typischen Bretterstege.

Ostpreußen

schw. **Tilsit**, 8. September. [Kleiner Auftrieb auf dem großen Pferdemarkt. — Feuer.] Der Tilsiter große Herbstpferdemarkt, der am Mittwoch stattfand und in früheren Jahren imme drei Tage dauerte, war in diesem Jahr schon am ersten Tage beendet. Der Auftrieb betrug etwa 500 bis 600 Tiere. Von auswärtigen Händlern waren nur wenige erschienen. Der Handel ging im allgemeinen schleppend. Es wurde in der Hauptsache Tauschhandel getrieben. Für beste vier- bis fünfjährige Kaltblüter wurden 400 bis 500 Mark, für abfallende Qualitäten 250 bis 350 Mark, und für gewöhnliche Arbeitspferde 100 bis 150 Mark gezahlt. Sogenannte Klepper konnte man schon für 30 bis 40 Mark und Schlachtpferde für 10 bis 25 Mark haben. Der Markt wurde nicht geräumt, es verblieb ein größerer Ueberstand. — In Warßlauken im Kreise Tilsit—Ragnit brach in einer der letzten Nächte bei dem Besitzer Eduard Abromeit in der Scheune ein Feuer aus, das mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß die herbeigeeilten freiwilligen Feuerwehren nichts mehr retten konnten. Auch ein daneben stehender Schauer fing Feuer und brannte nieder. Mitverbrannt ist ein Teil der Ernte. Der Schaden beläuft sich auf 3000 Mark. Allem Anschein nach liegt Brandstiftung vor.

schw. **Ragnit**, 9. September. [Urnenfund.] Während des diesjährigen Sommers stieß der Besitzer Nagat aus Lobellen bei der Suche nach Steinen auf seinem Felde dicht am hohen Ufer der Szeßuppe auf kreisrunde Erhöhungen, die Steine enthielten, welche jedoch für seine Zwecke ungeeignet waren, da sie anscheinend durch große Hitze zerstört, unter der Hand zerbröckelten. Er grub weiter und förderte Holzkohlen, Asche, Knochenstückchen und mürbe Tonscherben zu Tage. Eine Anfrage bei dem Prussia-Museum in Königsberg ergab, daß es sich vermutlich um eine ordenszeitliche Siedlung handelt. In diesen Tagen stieß derselbe Besitzer beim Pflügen etwa 300 Meter von der alten Fundstelle entfernt, wiederum auf Steine, unter denen sich eine vollständige Urne mit Knochenresten befand. Auch dieser Fund wurde unverzüglich dem Prussia-Museum gemeldet.

Heydekrug
Tüchtiges, zuverlässig.
Mädchen
mit guten Kochkenntnissen sucht von sofort
Frau Kaufmann
Gertrud Labuttis
Heydekrug
Am Markt. (3450

Zwangsversteigerung
Am Sonnabend, dem 10. September, vorm. 11 Uhr, werde ich anderweitig gepfändete und bei Herrn **Abendroth** in Saugen untergestellte
Zentrifuge
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Annies**, Gerichtsvollzieher in Prökuls. Tel. 37

1 Milchpächter
oder **Milchfahrer** wird z. 1. 10. 1932 gesucht. Angebote unt. **2139** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3401

Heydekrug
Wiesengrundstücke
26 u. 40 Mrg., m. gut. Gebäud. u. groß. Besatz, in gut. Lage, sind fortzugshalber sof. zu verk. Hausgrundstück i. Badeort Nuß m. groß. Mietseinnahmen ist z. verkaufen. (3453
Martin Jacomeit
Heydekrug

Nichtraucher
in 3 Tagen. Auskunft kostenl. Sanitas-Depot
Halle a. S. 48 E.

Heydekrug
Eine fast neue (3427
Studebaker Limousine
(schwerer Tourenwagen) ist sofort billig zu zu verkaufen. Besichtigung bei
Auto-Bolz, Heydekrug

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, für mein Schiffsausrüstungsgeschäft sucht
W. Walker, Luisenstraße 9—10

Bauzeichnungen
Ing. Robert Finck
Wiesenquerstr. 13
8–12 — 4–8 Tel. 1386

Aufwartefrau
die auch Wäsche wäscht, für einen Tag pro Woche gesucht. Meldungen mittags (3408
Hotel „Zur Ostbahn"
Restaurant.

Lehrfräulein
nicht unter 16 Jahre, wird für ein Kolonialwarengeschäft gesucht. Litauische Sprache unbedingt notwendig. Handschriftliche Bewerbung unt. **2146** an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb. (3430

Akademiker, Lehrer, Kaufleute, Landwirte, Angestellte u. s. w. wünsch. glückl. Heirat. Anbahnung sof. Auskunft kostenlos. (7949
Stabrey, Berlin
Stolpischestr. 48.

Der Mann im Nebel

Roman von Henrik Heller

Copyright 1932 by Knorr & Hirth. G. m. b. H., München

10. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Und das diskrete Skelett öffnete den alten Futtersack mit einer Behutsamkeit, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre, um West eine gebrochene Nickeluhr, deren Zeiger auf 7¼ standen, und eine Brieftasche zu überreichen, die etwa fünfzig Rupien enthielt.

„Hm," brummte der anerkennend, „das Frauenzimmer ist ehrlicher, als ich annahm."

„Will der Sahib eine Bestätigung geben, daß ich ein getreuer und verläßlicher Bote bin?" fragte der Hagere.

„Ich will es tun," sagte West, „aber gehst du denn jetzt nach Pandi zurück? Es ist Nacht."

„Alle Wege um Chumra sind mir vertraut und ich fürchte nicht die Finsternis, obzwar es viele kraftvolle Männer gibt, welche die Stimme des nächtlichen Waldes scheuen. Doch ich habe keine Feinde, denn ich bin ein armer Mann. Wer wird sich die Mühe nehmen, einen armen Mann zu verfolgen? Ach, Sahib, könnte ich in diesem erhabenen Hause nicht Dienst nehmen?"

„Um Gottes willen — wir haben genug Leute!" rief Susan dazwischen, da sie aber englisch sprach, machte ihre Einwendung keinen Eindruck auf den Bittsteller.

„Für sieben Rupien den Monat, Euer Gnaden," bettelte der Bote Lalas. „Ich würde diesem Palast keine Schande machen, denn ich stamme aus landbesitzendem Geschlecht und jedermann weiß, daß die Leute meines Stammes gute Diener sind. Ich verstehe mich auf Pferde — —"

„Wir halten keine Pferde — —"

„Das macht nichts. Auch Gemüsebeete kann ich anlegen — in des Weibes Haus zu Pandi zog ich eine Sorte von Melonen, süß wie Zuckerrohr und erträgnisreich wie die Weizenähre —"

„Hallo," sagte West nachdenklich. „Ich habe schon einen Gärtner, aber kannst du nicht Kranke pflegen? Ich frage wegen des weißen Mannes, dessen Habe du mir eben brachtest."

„Sollte ich Weiberdienste nicht zuwege bringen? Nichts ist leichter als Kranke zu warten," rief der Bote überzeugt. „Man wickelt sie je nach Vorschrift in heiße oder kalte Tücher, wedelt die Fliegen weg und läßt sie hungern."

„Wie heißt du?" erkundigte sich der Hausherr, er war bereits halb und halb entschlossen.

„Jamir, euer Gnaden," antwortete das dienstwillige Skelett.

„Also gut, Jamir, ich will dich für kurze Zeit aufnehmen und zum Krankenpfleger machen, bis unser Patient wieder gesund ist. Du kennst ihn ja. Er ist zornigen Herzens und wird dir wahrscheinlich verschiedene Dinge an den Kopf werfen, wenn du um ihn bist."

„Danach frage ich nicht, denn ich bin ein friedfertiger Mensch."

„Es ist gut," entgegnete sein neuer Herr. Und zu seinem Diener gewandt: „Nimm ihn mit dir, Kir Daß, und unterrichte den Kranken von meinem Entschluß. Ich gebe dir die Erlaubnis zu gehen."

Als die beiden Diener, der würdevolle weiß gekleidete Mohammedaner und der staubüberzogene Hindu außer Hörweite waren, stand Susan auf und warf das Kleiderbündel mit der Spitze ihres hellen Schuhs auseinander. „Mein Gott, John, — was für Fetzen! Schau dir nur diesen Rock an."

„Er ist frisch gewaschen, stellte der Bruder fest, nach einem prüfenden Blick auf das Kleidungsstück, das mit ausgebreiteten Aermeln auf den Holzstufen lag.

„Ja — aber ganz zerrissen. Wenn das seine ganze Ausstattung ist — — —"

„Vermutlich."

„Hast du den Mut, ihm einen deiner alten Anzüge anzubieten?"

„Nein, Susan," sagte John sofort. „Unser Gast macht trotz alledem einen verwünscht anspruchsvollen Eindruck. Der Gärtner beklage sich bei mir, daß er ihn ein schmutziges Schwein genannt habe, weil er in Arbeitskleidern ins Zimmer kam."

„Was wird er erst zu seinem neuen Pfleger sagen?" Susan lächelte boshaft. „Ein Glück, daß dieser nicht streitbar scheint." —

Sie ahnte nicht, daß in diesem Augenblick eben dieser Pfleger, von Kir Daß im Krankenzimmer zurückgelassen, sich vor seinem Pflegebefohlenen tief verbeugte.

„Alles in Ordnung, Jamir?" fragte Lary leise.

„Alles ging, wie es Lala voraussagte. Der Besitzer dieses Hauses ist ein argloser Mann und kennt kein Mißtrauen. Nun mag der Sahib die Augen schließen und eilig schlafen — ich wache." Und der friedfertige Mann zog aus den Falten seines Hüfttuches ein kleines Ding, an dessen metallenem Lauf sich das Licht brach.

*

Wie allabendlich machte John West in Begleitung seiner Schwester noch einen kleinen Verdauungsspaziergang durch den nächtlichen Garten, wobei sie sich, die finsteren Wege unter den Bäumen vermeidend, stets in der Nähe des beleuchteten Hauses hielten und es geschah ganz unabsichtlich, daß Susan einen Blick durch das Fliegennetz von Larys Zimmer warf.

„Schau!" sagte sie stehenbleibend mit gedämpfter Stimme und hielt ihres Bruders Arm fest.

Drinnen in dem matterleuchteten kahlen Raum lag der Kranke in tiefem Schlaf unter seinem Gazevorhang, aber vor dem Bett, die aufmerksamen Augen zur Tür gewendet, hockte der Mann aus Pandi, regungslos wie eine Steinfigur. Susan betrachtete das Profil, das hohlwangige Gesicht mit den hohen Schläfen und der Geiernase. Sie stutzte, suchte in ihrer Erinnerung. — Irgendwo hatte sie dieses Gesicht schon gesehen! — Aber wo —?

„Mir will scheinen," stellte der Bruder befriedigt fest, „daß sich unser Patient keinen besseren Wärter wünschen könnte." —

Er ahnte nicht, wie recht er mit dieser Annahme hatte.

7. Kapitel

Erst am Tage darauf besann sich John West auf seine Hausherrnpflichten und suchte seinen Gast in dem jämmerlichen Krankenzimmer auf. Es war seine Absicht gewesen, nur ein paar Minuten zu bleiben, aber er fand Lary fieberfrei und in etwas zugänglicherer Stimmung, und das veranlaßte ihn, den Besuch doch etwas auszudehnen.

„Ich mache Ihnen schreckliche Mühe," sagt der Patient bedauernd, „tut mir aufrichtig leid, aber warum steckten Sie mich schließlich nicht ins Krankenhaus? Soviel mir der Bursche da erzählte", sein dünner Zeigefinger wies auf Jamir, der mit abwesendem Gesichtsausdruck in einer Ecke stand, gibts ja etwas Derartiges in Chumra."

„Stimmt — aber die Frage ist nur, wie Sie sich Bett an Bett mit farbigen Bergarbeitern gefühlt hätten."

„Wahrscheinlich ganz gut. Leute wie ich machen in der Regel wenig Unterschied zwischen Rassen und Klassen."

„Was verstehen Sie unter ‚Leute wie Sie?' erkundigte sich John vorsichtig und zog seinen Stuhl näher zum Bett.

„Ich meine natürlich, Leute mit Löchern im Kopf," wich der Gefragte aus. „Es ist übrigens unnötig, daß Dr. Nath täglich nach mir sieht — ich glaube, ich bin jetzt in dem Stadium, wo sich die ärztliche Tätigkeit darin erschöpft, eine allzu schnelle Heilung zu verhindern. Vermutlich kriegt er das obligate Goldstück für die Visitte."

„Dr. Nath?" Der Hausherr lachte laut auf. „Lieber Freund, der Mann hat mehr Geld, als er je verbrauchen kann."

(Fortsetzung folgt.)

und feingewiegtem Bohnenkraut oder von Wasser, etwas Salz und Fett — bestem Schmalz oder frisch ausgekochter Butter oder einer Mischung von beiden — und feingewiegtem Bohnenkraut gar, fülle heiß in die Gläser und sterilisiere wie angegeben. Ein derberes, auch sehr wohlschmeckendes Gericht geben die türkischen Bohnen, solange sie noch ganz zart sind, gedünstet und in Stücke geschnitten, nicht geschnitzelt.

Erinnert sei noch, was eigentlich selbstverständlich ist, daß größte Sauberkeit beim Einmachen erforderlich ist, sowohl bei allen zum Einmachen nötigen Geräten, als auch bei allem, was mit dem Einzumachenden in Berührung kommt, wie Tische, Schürzen, Tücher, Löffel und Messer. Nur gesunde Menschen sollen sich mit dem Einmachen befassen. Man hebe die fertigen Gläser heiß aus dem Wasser und lasse sie an einem zugfreien Ort erkalten. Dann prüfe man sofort, ob die Gläser geschlossen sind. Nicht geschlossene Gläser sterilisiere man sofort noch einmal oder verbrauche den Inhalt gleich.

Bei Gemüsen und Pilzen bietet doppeltes Sterilisieren größere Gewähr für die Haltbarkeit als einmaliges Kochen. Das hat seinen Grund darin, daß die Sporen der Bakterien schwerer abgetötet werden können als die Bakterien selbst. Sterilisiert man in der üblichen Weise, dann bleiben die Sporen am Leben und lassen bald neue Bakterien entstehen, die das Verderben der Konserven verursachen. Dem wird vorgebeugt, wenn zweimal sterilisiert wird, und zwar das zweite Mal 36 bis 48 Stunden nach dem ersten Male. Es werden dann die Sporen inzwischen ausgekeimt sein, so daß sie in dieser Form durch die Hitze abgetötet werden können. Wartet man zu lange, dann entstehen wieder neue Sporen, die das Kochen überleben.

Das Stapeln von Bauholz

Wohl jeder landwirtschaftliche Betrieb hält in Form von Brettern und Bohlen, vielleicht auch von Kanthölzern und Latten Holz vorrätig, um nicht bei jedem Bedarf einzelne Stücke vom Sägewerk holen zu müssen. Dabei werden oft Fehler gemacht. Da kann man z. B. beobachten, daß die Unterlagen, wenn sie schon richtig hoch gewählt sind, sich infolge von Ueberlastung derart gesenkt haben, daß die untersten Bretter auf dem Boden liegen oder das Unkraut ist durch die Stöße gewachsen, so daß das Holz nie trocken wird. Andere Stapel sind dicht an einer Wand aufgerichtet. Dann kann kein Luftzug die Bretter durchziehen, und diese werden bei Regen noch obendrein durch das vom Dach tropfende Wasser durchnäßt. Sie verziehen sich, reißen und werden grau und unansehnlich, ein Tummelplatz der Schädlinge. Sehr häufig wird auch der Hauptgrundsatz aller ordentlichen Bretterpflege nicht befolgt, daß nämlich die Stapelhölzer genau übereinander und über den Unterlagen liegen und vor allen Dingen die Enden der Bretter abgestützt werden müssen. Hierauf ist besonders zu achten, da an diesen Stellen sich in erster Linie Risse zeigen und das Holz zum Verwerfen neigt. Gutes Material gehört, wenn es abgetrocknet ist, unter Dach! Vielfach sieht man auch auf dem Lande die Bretter aufrecht stehend kreuzweise gegen eine Stange gelehnt. Wenn sie bei dieser Lagerung auch etwas schneller trocknen und das einzelne Brett leichter zu erreichen ist, so sind doch die Bretter dem Verwerfen und dem Angrauen mehr ausgesetzt als bei der waagerechten Stapelungsart.

Briefkasten des Landwirts

G. N. in J. Wie vertreibt man die unangenehmen Stechmücken aus der Wohnung?

Antwort: Wenn man die lästigen Insekten nicht durch Zugluft aus den Zimmern herausbekommen kann, versuche man es mit Licht. Bei geschlossenen Fenstern erleuchte man abends den Raum neben dem Zimmer, das die Stechmücken räumen sollen, und lasse eine Viertelstunde die Verbindungstür offen. Die Mücken folgen dann dem Licht und sammeln sich im Nebenraum. Eine andere Möglichkeit, die noch den Vorzug hat, daß man die Mücken dabei töten kann, besteht darin, daß man die Scheibe einer Laterne oder eine elektrische Birne mit Fliegenleim oder Honig überzieht und erleuchtet. Jetzt bleiben die zum Licht fliegenden Mücken gleich kleben. Der Honig läßt sich leicht mit warmem Wasser abwaschen, den Fliegenleim reibt man mit einem in Benzin oder Terpentin getauchten Lappen ab.

D. G. Ich habe zwölf junge Enten im Alter von etwa sechs Wochen. Der größte Teil der Tiere bleibt im Wachstum zurück. Das Futter besteht aus Weißkäse, aufgeweichtem Brot und Kartoffeln. Bei einigen Enten sind die Füße so schwach, daß sie einknicken und die Tiere sich nicht mehr fortbewegen können. Liegt es am Futter oder ist es allgemeine Schwäche? Ich möchte Sie bitten, mir bald Ihren Ratschlag zukommen zu lassen.

Antwort: Die Schwächlichkeit Ihrer Enten ist fraglos auf eine unzweckmäßige Fütterung zurückzuführen. Das von Ihnen gereichte Futter: Weißkäse, Brot und Kartoffeln, ist nicht nur zu eiweißarm, sondern es fehlen ihm auch die nötigen Kalk- und Mineralsalze. Daß die Tiere infolgedessen schwächlich sind und kaum auf den Beinen stehen können, ist kein Wunder. Sie müssen sofort die Fütterung ändern, und zwar folgendermaßen: Geben Sie den Tieren ein Mischfutter, das aus folgenden Teilen besteht: 10 Teile Fischmehl, 3 Teile Maismehl, 20 Teile Kleie, 4 Teile Muschelmehl oder phosphorsauren Futterkalk, 4 Teile Lebertran. Die restlichen 30 bis 40 Teile können aus Hafermehl, Gerstenschrot oder Kartoffelflocken bestehen. Die Fischmehlmenge wird nach acht Tagen auf 20 Teile erhöht. Ebenso kann der Anteil der Kalkfütterung von 3 auf 5 Teile erhöht werden. Den Lebertran können Sie in den ersten drei bis fünf Tagen der Fütterungsumstellung gesondert verabreichen, damit die Tierchen auch die nötige Menge dieses heilsamen Futtermittels erhalten. Stehen Ihren Enten Ausläufe nicht zur Verfügung, so wird es sich empfehlen, zu der angegebenen Futtermischung noch 5 Teile Hefe beizugeben. Das Futter wird stets feucht gegeben. Es kann mit Magermilch angerührt werden, doch genügt auch Wasser zu diesem Zweck. Selbstverständlich müssen sich alle Futtermittel in einem einwandfreien Zustand befinden. Ebenso ist natürlich für ausreichende Tränkgelegenheit Sorge zu tragen.

H. L. Können Sie mir mitteilen, ob Sumpfschotenklee sich zur Einsaat in Moorwiesen eignet?

Antwort: Sumpfschotenklee ist für Moorwiesen ein sehr geeigneter Klee, die Menge darf jedoch 10 Prozent der Mischung nicht übersteigen. Man wird auch mit Rücksicht auf den Einkaufspreis zur Zeit keine größere Menge nehmen können. Er hat allen anderen Kleearten gegenüber den besonderen Vorzug der größten Ausdauer. Zum besonderen Gedeihen beansprucht er allerdings erhebliche Mengen Phosphorsäure. Empfehlenswert ist seine Samenzucht, da sie sich sehr leicht ausführen läßt und durch den guten Preis sicheren Gewinn abwirft.

Käsepreisbericht
der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen

Die zu Anfang der Berichtswoche (vom 28. August bis 3. September) herrschende etwas flauere Stimmung ist gegen Ende des Berichtsabschnitts einem normalen Geschäftsgange gewichen. Es dürfte hierbei nicht nur allein die absinkende Milchmenge und die damit verbundene Produktionsverringerung eine Rolle spielen, sondern auch die in den letzten Tagen weiter erhöhte Butternotierung von Einfluß gewesen sein. Diese Momente lassen zunächst die Hoffnung auf etwaiges Absinken der Käsepreise so gering werden, daß der Großhandel aus seiner vorübergehend geübten Zurückhaltung wieder hervorgetreten ist. Die ab ostpreußischer Verladestation vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betrugen für prima Tilsiter: Vollfettkäse (45—50%) 51—53 Reichsmark, Dreiviertelfett 41—43 Reichsmark und Halbfettkäse 32—35 Reichsmark je Zentner.

Märkte im September

12. September Füllenmarkt in Pogegen.
23. September Vieh- und Pferdemarkt in Heydekrug.
28. September Vieh- und Pferdemarkt in Memel.
29. und 30. September Krammarkt in Heydekrug.
30. September Vieh- und Pferdemarkt in Prökuls.

Gerichtstage im September

15. September in Willkischken bei Kaufmann Pechbrenner.
16. und 17. September in Pogegen, Kreishaus.
23. und 24. September in Coadjuthen bei Kaufmann Naubur.
24. September in Paseiten bei Kaufmann Scheffler.
29. September in Willkischken bei Kaufmann Pechbrenner.
30. September und 1. Oktober in Pogegen, Kreishaus.

Jagdverpachtungen

Am 14. September, nachmittags 4 Uhr, wird die Jagdnutzung der Gemeinde Massurmaten im Gemeindeamt verpachtet.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd.	Eier Stück	Rind fleisch Pfd.	Schweine fleisch Pfd.	Sammelfleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd.
Coadjuthen (31./8.)	8 bis 10	16 bis 17	10 bis 11	10	3,50	1,20 bis 1,30	9 bis 10	0,60 bis 0,80	0,80 bis 1,20	0,60	0,60 bis 1,00
Heydekrug (6./9.)	9 bis 10	—	12	8 bis 9	3,00 bis 3,50	1,40 bis 1,50	9 bis 11	—	—	—	—
Memel (3./9.)	—	—	—	—	3,50	1,50 bis 1,60	10 bis 12	—	—	—	—
Pogegen (6./9.)	10 bis 11	—	10 bis 11	10	3,00	1,50 bis 1,60	9 bis 11	0,40 bis 0,90	0,70 bis 1,00	0,60 bis 0,70	—
Prökuls (3./9.)	10 bis 12	15 bis 16	12	—	3,50	1,20 bis 1,50	9 bis 10	0,60 bis 1,00	0,80 bis 1,30	0,70 bis 0,80	0,60 bis 0,80
Saugen (3./9.)	—	—	—	—	2,75	1,20	9 bis 10	0,60 bis 0,80	0,80 bis 1,00	0,70	—

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots"
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 34 — Memel, den 10. September 1932 — 83. Jahrgang

Wie wird die Ernte im Memelgebiet?

Bessere Erträge bei Winterroggen und -weizen, Sommerweizen und Gemenge aus Getreidearten, schlechtere Erträge bei dem übrigen Brotfruchtgetreide und den Futterfrüchten

117566 Doppelzentner Brotfruchtgetreide mehr als im vorigen Jahre — 66559 Doppelzentner Futterfrüchte weniger als im vorigen Jahre

Das gegen Ende Juli vorherrschende günstige Erntewetter hielt nicht lange an. Gleich zu Anfang August setzte eine von Gewittern begleitete Regenperiode ein, die fast ununterbrochen bis zum 10. August anhielt. Die große Trockenheit und Hitze im Juli hatten die Reife des Sommergetreides, besonders auf leichten Böden, sehr beschleunigt. Vereinzelt traten schon Dürrestörungen und Notreife auf. Deshalb setzte die Ernte der Sommerung stellenweise auch schon Ende Juli, zum größten Teil aber Anfang August ein. **Die Erntearbeiten, insbesondere das Einbringen des Roggens, wurden durch die Gewitterregen sehr erschwert und verzögert. Ein großer Teil des Roggens lag wochenlang auf dem Felde und hat unter den Niederschlägen erheblich gelitten.** Auch die gemähte **Gerste**, die durch die Hitze notreif geworden war, war dem schlechten Wetter ausgesetzt. **Weizen** und **Hafer** wurden durch Sturm und Regen zum Teil geknickt und gelagert, dadurch haben Körner und Stroh an Qualität eingebüßt. **Bei Roggen und Weizen ist durch Auswuchs 6—12 Prozent Verlust entstanden. Stellenweise, wo täglich Regenschauer niederfielen, ist der Roggen und die Gerste bis zu 50 Prozent geschädigt.**

Im zweiten Monatsdrittel besserte sich das Wetter; die Erntearbeiten schritten gut vorwärts. Die spät gemähte **Sommerung** ist trocken und ohne Regen eingescheuert. Am Ende des Monats waren die Erntearbeiten fast überall beendet, nur stellenweise liegen noch auf dem Felde spätgereifter Hafer, Gemenge und Hülsenfrüchte. Auch der größte Teil des Grummets wurde in dieser Zeit gut geborgen.

Der Regen beeinflußte hingegen das Wachstum der Hackfrüchte und des Grünlandes günstig. Nach den Meldungen der Berichterstatter werden die **Kartoffeln** im Gebietsdurchschnitt um 0,2 Punkte besser als zu Anfang August bewertet, jedoch 0,4 Punkte schlechter als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Im Durchschnitt stehen sie „gut bis mittel". Im allgemeinen wird darauf hingewiesen, daß der Regen etwas zu spät gefallen sei. Die Kartoffeln werden deshalb nicht die erwartete Ernte bringen, denn die Knollen konnten sich nicht entwickeln und sind klein geblieben. Auch sind sie stellenweise von Krautfäule befallen.

Die **Runkel- und Kohlrüben** sind je um 0,1 Punkt besser bewertet als vor 4 Wochen, stehen aber etwas schlechter als zur gleichen Zeit des Jahres 1931. An manchen Stellen hat der Rübenkäfer die Wurzeln sehr beschädigt.

Der **Weißkohl** hat die gleiche Note wie im Vormonat erhalten, nämlich 0,2 Punkte „besser als mittel". Gegen das Vorjahr ist er 0,2 Punkte schlechter begutachtet. In diesem Jahr hat der Weißkohl sehr unter den Raupen zu leiden.

Klee und Wiesen weisen den gleichen Stand wie im Vorjahre auf und stehen: Wiesen 0,3 Punkte „besser als mittel", und Klee 0,3 Punkte „schlechter als gut". Auf den Niederungswiesen ist der Grummet durch Hochwasser teilweise geschädigt und kann nur als Streu verwendet werden, weil durch Regen und Rückstau der Flüsse große Wiesenflächen überschwemmt waren und zirka 3 Wochen unter Wasser lagen.

Der Stand der **Viehweiden** ist um 0,6 Punkte besser als im Vormonat eingeschätzt.

An **Pflanzenkrankheiten und -schädlingen** wird, wie bereits erwähnt, über das Auftreten der Krautfäule und Blattrollkrankheit der Kartoffeln berichtet. Der Hafer war an manchen Stellen vom Rost befallen. Kohlweißlingsraupen und Rübenkäfer richten an den Gewächsen Schaden an. Im gelagerten Getreide machten sich die Mäuse sehr bemerkbar, auch Krähen, Stare und Sperlinge haben die Felder stark heimgesucht. Die Obstbäume haben ebenfalls sehr unter Raupen gelitten.

Ueber Arbeitermangel war in den Berichten nichts erwähnt. Die Löhne für Landarbeiter mit Verpflegung stellten sich im Durchschnitt für Männer auf 4,20 und für Frauen auf 3,15 Lit pro Tag, dagegen wurden im Vorjahre gezahlt für Arbeiter 5,50 Lit und Arbeiterinnen 3,15 Lit.

Wenn 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering und 5 sehr gering bedeutet, so wurden in bezug auf den Stand der Feldfrüchte durchschnittlich folgende Werte im Memelgebiet ermittelt: Kartoffeln 2,6 (2,8. Die Zahlen in Klammern gelten für Anfang August), Runkelrüben 2,6 (2,7), Kohlrüben 2,6 (2,7), Weißkohl 2,8 (2,8), Klee 2,3, Wiesen 2,7, Weiden 2,6 (3,2). Die Niederschlagsmengen im Monat August betrugen durchschnittlich in Memel 56,0 Millimeter, in Heydekrug 97,9 Millimeter und im Kreise Pogegen 77,9 Millimeter.

*

Das vorläufige Ergebnis der im Juni d. Js. durchgeführten Anbauflächenerhebung

weist für die 10 wichtigsten Fruchtarten eine Fläche von 55 536 Hektar auf, sie ist gegen das Vorjahr um 451 Hektar kleiner. Mit Brotfruchtgetreide waren 24 666 Hektar bestellt, die übrige Fläche von 30 870 Hektar war mit Futterfrüchten besät. Die abgeerntete Fläche beim Brotfruchtgetreide ist um 714 Hektar größer als im Vorjahr. Unter der mit Brotfruchtgetreide bestellten Fläche war die des Winterroggens um 1093 Hektar größer als im Erntejahr 1931, während die mit Winter- und Sommerweizen und Sommerroggen bestandene ein Weniger von 379 Hektar aufweist. Gegen 1931 weist die Fläche der Futterfrüchte einen Rückgang von 1165 Hektar auf.

Fruchtarten	Vorläufige Erntefläche u. voraussichtlicher Ernteertrag im Jahre 1932			Erntefläche und endgültiger Ernteertrag im Jahre 1931		
	Erntefläche	Voraussichtlicher Ernteertrag		Erntefläche	Endgültiger Ernteertrag	
	ha	vom ha Dz	im ganzen Dz	ha	vom ha Dz	im ganzen Dz
Winterroggen	20 201	14,7	311 655	20 108	9,6	193 037
Winterweizen	1 750	15,0	26 250	1 791	13,1	23 462
Sommerroggen	609	10,8	6 577	757	11,4	8 630
Sommerweizen	1 106	13,5	14 931	1 296	12,9	16 718
Gerste	7 167	15,8	113 239	7 608	17,3	131 618
Hafer	15 777	13,8	217 723	16 041	15,9	255 052
Gemenge aus Getreide und Hülsenfrüchten	5 658	16,2	91 660	5 770	16,5	95 205
Gemenge aus Getreidearten	1 158	16,2	18 760	1 404	16,1	22 604
Erbsen	629	13,5	8 492	679	15,4	10 457
Wicken zum Körnergew	481	13,4	6 445	538	14,9	7 942
	55 536			55 987		

Die

vorläufigen Schätzungen der Ernteergebnisse

weisen gegen die endgültigen Ergebnisse des Vorjahres **nur bei Winterroggen und -weizen, Sommerweizen und Gemenge aus Getreidearten bessere Erträge auf, während die des übrigen Brotfruchtgetreides und der Futterfrüchte hinter den des Vorjahres zurückgeblieben sind.** Die Druschproben ergaben nach der vorhandenen Strohmenge nicht den erwarteten Körnerertrag. **Die Körner sämtlicher Halmfrüchte**, besonders **die der** Sommerung, sind infolge der Trockenheit und Hitze zum größten Teil **klein und leicht geblieben. Auch durch die heftigen**

Niederschläge anfangs August ist ein großer Verlust an Körnern entstanden. Der durchschnittliche Hektarertrag bei **Roggen** beträgt 14,7 Hektar und fällt gegen 1931 um 5,1 Dz. oder 53,1 v. H. besser aus. Gegenüber dem Erntejahr 1930 ist der Hektarertrag zwar um 3,5 Dz. niedriger geschätzt, liegt aber über dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre um 0,5 Dz. Bei **Winterweizen** ist der Ertrag mit 15,0 Dz. errechnet, er ist somit 1,9 Dz. oder 14,5 v. H. besser als 1931 bewertet. Der Durchschnitt der letzten 5 Jahre beträgt 15,2 Dz. Der **Sommerroggen** ist um 0,6 Dz. geringer begutachtet als im Vorjahr. **Sommerweizen** weist mit 13,5 Dz. etwas besseres Ergebnis als 1931 auf, er ist aber unter dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre kleinwenig zurückgeblieben. Die Vorschätzungen für das **Sommergetreide** weisen gegen das Vorjahr fast durchweg geringere Hektarergebnisse auf. Die Erträge der Sommerfrüchte werden teils über, teils unter dem fünfjährigen Durchschnitt liegen.

Die **Vorschätzungen der Saatenstandsberichterstatter über den voraussichtlichen Ernteertrag** weisen für die einzelnen Fruchtarten im Vergleich zu den Jahren 1929—1931 und letzten 5 Jahresdurchschnitte folgende Hektarerträge in Doppelzentner auf:

	1932	v. H. gegen	1931	1930	1929	Durchschn. d. 5 Jahre
Winterroggen	14,7	+ 53,1	9,6	18,2	14,9	14,2
Winterweizen	15,0	+ 14,5	13,1	18,3	15,8	15,2
Sommerroggen	10,8	— 5,3	11,4	13,2	12,1	11,8
Sommerweizen	13,5	+ 4,5	12,9	15,8	13,9	13,7
Gerste	15,8	— 8,7	17,3	17,7	16,1	15,7
Hafer	13,8	— 13,2	15,9	18,2	16,5	16,1
Gemenge aus Getreide u. Hülsenfrüchten	16,2	+ 1,8	16,5	17,4	14,9	15,2
Gemenge aus Getreidearten	16,2	+ 0,6	16,1	19,2	15,0	16,8
Erbsen	13,5	— 12,3	15,4	15,2	14,5	14,0
Wicken	13,4	— 10,1	14,9	13,5	14,0	13,8

(Für die Jahre 1929—1931 sind zum Vergleich die endgültigen Hektarerträge eingesetzt.)

Unter Zugrundelegung der Ernteflächen und der errechneten Hektardurchschnittserträge werden die voraussichtlichen Erntemengen folgendes Ergebnis aufweisen:

	1932	1931	1932 mehr + weniger —
Winterroggen	311 655 dz	193 037 dz	+ 118 618 dz
Winterweizen	26 250 dz	23 462 dz	+ 2 788 dz
Sommerroggen	6 577 dz	8 630 dz	— 2 053 dz
Sommerweizen	14 931 dz	16 718 dz	— 1 787 dz
Zus. Brotgetreide	359 413 dz	241 847 dz	+ 117 566 dz
Gerste	113 239 dz	131 618 dz	— 18 379 dz
Hafer	217 723 dz	255 052 dz	— 37 329 dz
Gemenge aus Getreide u. Hülsenfrüchten	91 660 dz	95 205 dz	— 3 545 dz
Gemenge aus Getreidearten	18 760 dz	22 604 dz	— 3 844 dz
Erbsen	8 492 dz	10 457 dz	— 1 965 dz
Wicken	6 445 dz	7 942 dz	— 1 497 dz
Zus. Futterfrüchte	456 319 dz	522 878 dz	— 66 559 dz

Die **Ernte an Brotfruchtgetreide** wird dem Vorjahre gegenüber ein Mehr von 117 566 Dz. ergeben. Bei Winterroggen und -weizen ist ein Plus von 121 406 Dz. zu verzeichnen, während Sommerroggen und -weizen einen Mindererertrag von 3840 Dz. ergeben. Von den **Futterfrüchten**, die hauptsächlich zur tierischen, im gewissen Umfange aber, wie Gerste, Hafer und Erbsen auch zur menschlichen Ernährung dienen, wird der Mindererertrag 66 559 Dz. betragen. Der Ausfall der Ernte an Sommergetreide ist nicht nur auf die geringen Hektarerträge, sondern vor allem auf den Rückgang der Anbaufläche zurückzuführen, der, wie eingangs erwähnt, gegen 1931 rd. 1165 Hektar beträgt.

Unsere Beerensträucher nach der Ernte

In den meisten Fällen überläßt man leider die Beerensträucher nach der Ernte ihrem Schicksal und man beschäftigt sich erst im Winterhalbjahr wieder mit ihnen, wenn sie gedüngt und geschnitten werden. — Das ist nicht richtig; denn da die Beerensträucher bereits im Laufe des Sommers wieder die durch die diesjährige Ernte verbrauchten Aufbaustoffe für den nächstjährigen Fruchtansatz sammeln und verarbeiten, müssen sie auch möglichst sofort nach der Ernte sachgemäß beschnitten und gedüngt werden.

Das Schneiden aller Beerensträucher einschließlich der Himbeeren besteht hauptsächlich im Auslichten, was durch Entfernen der ältesten Triebe (zugunsten der 1—3jährigen) und der zu sehr auf den Boden hängenden waagerechten Zweige geschieht; denn Licht und Sonne sind wie bei den Obstbäumen, so auch beim Beerenobst erste Bedingung zu einer normalen Entwicklung von Laub und Früchten und verhindern gleichzeitig das Auftreten der gefürchteten tierischen und pilzlichen Schädlinge, wie sie besonders gern in den verwilderten Büschen auftreten. — Man lichte deshalb so aus, daß auch die zu dicht stehenden Zweige entfernt werden, was jedoch unmittelbar über den Boden und nicht etwa in halber oder Drittelshöhe geschehen muß. — Der Abschnitt kann auf den Kompost- bzw. Holzhaufen gebracht werden, wenn keinerlei Schädlingsbefall vorliegt; im letzteren Falle aber wird aus Gründen der Vorbeugung und weiteren Verbreitung aller Abfall am besten sofort verbrannt.

— Bei Him- und Brombeeren entfernt man, auch gleich nach der Ernte, die alten abgetragenen Ruten und läßt nur etwa fünf bis sechs der diesjährigen stärksten und längsten Ruten stehen. Alles übrige, also auch die ganz jungen Schößlinge, wird wie bei den Stachel- und Johannisbeeren restlos entfernt.

Ebenso wichtig wie das Auslichten ist aber auch das Düngen der Beerensträucher, das bald nach der Ernte und selbstverständlich erst nach dem Auslichten vorgenommen werden soll; denn die Nährstoffe sind aufgezehrt und müssen entweder durch Stallmist, Komposterde, gejauchtem Torfmull, Kuhdung, oder Nitrophoska II, Kainit, Thomasmehl wieder ersetzt werden.

Wenn man schließlich die Beerensträucher alle drei Jahre mit Kalk düngt, sie alljährlich im Laufe des Winterhalbjahres mit den Obstbäumen zusammen öfters mal gegen Schädlinge usw. vorbeugend mit 2%igem Solbar und 10%igem Obstbaumkarbolineum spritzt und ihnen im März bis April nochmals eine flüssige Kopfdüngung mit Hakaphos verabreicht, dann kann man auch im kommenden Jahr bestimmt wieder mit einer reichen Belohnung seiner aufgewandten Mühe und Arbeit in Form einer Vollernte rechnen.

Denkt an die Anpflanzung von Beerensträuchern

Die steigende Wertschätzung des Verzehrs von Obst und die vielseitige Möglichkeit, die nicht frisch verbrauchten Früchte vorteilhaft zu verwerten — denken wir nur an das Einkochen, die Gewinnung von Marmelade und das Erzeugen von Obstsaft —, bedingen es, daß die Gartenbesitzer mehr denn je zur Anlage neuer Beerenobstkulturen schreiten. Obwohl die eigentliche Pflanzzeit, der zeitige Herbst, noch nicht herangerückt ist, ist es ratsam, schon jetzt mit den Vorbereitungen zu beginnen. Man bedenke, daß die Kulturen nicht nur Jahre, sondern Jahrzehnte am selben Platz stehen müssen. Das Land muß daher gründlich umgearbeitet und vom Unkraut gereinigt werden. Boden, der Frühkartoffeln oder gut bestandene Erbsen getragen hat, ist zur Anlage besonders geeignet. In beiden Fällen ist so der wichtigen Anreicherung des Bodens mit Humus Beachtung geschenkt. Danach ist es unerläßlich, für einen genügenden Phosphorsäurevorrat im Boden zu sorgen, ist doch der Nährstoff Phosphorsäure von entschiedendem Einfluß auf den Fruchtansatz, den Fruchtertrag und auf die innere Beschaffenheit der Frucht. Der bekannte Beerenobstzüchter Macherauch sagt hierüber: „Der Einfluß der Phosphorsäure macht sich sehr stark bei der inneren Beschaffenheit der Frucht geltend. So bleibt die Frucht, welche ohne Phosphorsäure gezogen wurde, sauer und reift später. Stachelbeeren können ohne Phosphorsäuredüngung beinahe ebensoviel Früchte von fast gleicher Größe wie mit Phosphorsäure bringen, aber bei der Kostprobe wird man finden, daß die letzteren im Geschmack bei weitem die feinsten sind."

Es ist ratsam, bei der Bodenvorbereitung vor allem die tieferen Schichten mit Phosphorsäure anzureichern. Die Wurzeln breiten sich immer da am besten aus, wo sie reichlich Nährstoffe vorfinden, und ist das in den tieferen Schichten der Fall, so ist damit zugleich die Wasserversorgung der Sträucher besser gesichert. Zur Vorratsdüngung, aber auch zur späteren alljährlichen Ersatzdüngung mit Phosphorsäure ist besonders Thomasmehl geeignet. Einerseits enthält es neben seiner gut wirksamen Phosphorsäure noch Boden- und Pflanzenleben fördernde Stoffe, wie Kalk, Magnesium, Mangan und Kieselsäure, anderseits ist im Thomasmehl die Phosphorsäure durch Kalk abgesättigt, sie wird daher in einem Boden mit normalem Gehalt an Phosphorsäure nicht an andere Bodenbestandteile gebunden und durchdringt so den Boden recht gut. Neben der Düngung mit Phosphorsäure ist bei der Neuanlage auch an das Kali zu denken. Hier hat sich besonders das schwefelsaure Kali nutzbringend bewährt.

Es ist natürlich notwendig, dieselbe Sorgfalt, die der Bodenvorbereitung zuteil wurde, auch bei der Pflanzenbeschaffung zu beachten. Man bestelle seine Pflanzen so zeitig wie möglich und denke daran, daß immer die besten Pflanzen zuerst verkauft werden. Die billigst angebotenen Pflanzen sind wohl in den seltensten Fällen die besten. Wer sicher gehen will, wende sich an die Mitgliedsfirmen des Bundes deutscher Baumschulenbesitzer, der seine Mitglieder zur Lieferung guten Pflanzenmaterials anhält.

Laucharten in der Geflügelzucht

Gegen Seuchen und ansteckende Krankheiten gab es früher nur wenig Schutz, denn man kannte kaum ein sicher wirkendes künstliches Entseuchungsmittel. Ein einziges Mittel vermochte den nötigen Schutz zu bieten. Das war der Knoblauch. Heute hat man ihn fast vergessen und doch steht er infolge seiner Desinfektionskraft an den Verdauungsgängen heute noch unerreicht da. So ist er denn jetzt auch noch das sicherste Mittel, sein Hühnervolk wurmfrei zu halten. Eine Zehe davon genügt, das Weichfutter zum Wurmabtreiben vorzubereiten. Wenn Seuchen auf dem Hofe ihren Einzug gehalten haben, dann sind schon größere Gaben am Platze, dann will man doch nicht bloß heilen, sondern auch vorbeugen, und das geschieht durch größere Knoblauchgaben. Von gleicher Wirkung ist aber auch die Zwiebel. Zerkleinert und mit geriebenen Möhren vermischt, erweist sie sich bei der Kükenaufzucht als recht heilsam und förderlich. Bei der Aufzucht junger Puten tritt das ganz besonders in Erscheinung. Aber auch die übrigen Laucharten werden sich entseuchend auswirken, wenn sie von Zeit zu Zeit in kleinen Portionen gegeben werden. Es sind dies der Porree und der Schnittlauch.

Sät im Herbst nochmals Radieschen

Die so gesunden und beliebten Radieschen, die wir während der heißen Sommermonate leider entbehren müssen, können uns aber im Herbste erfreuen, wenn wir sie rechtzeitig Ende August oder Anfang September nochmals aussäen. Solche Radieschen gedeihen in den feuchtwarmen Herbstnächten noch sehr gut, zumal dann auch die Erdflohgefahr nachgelassen hat. Besonders für die Herbstkultur geeignet fand ich Heinemanns rosenrotes Radieschen mit weißem Wurzelende. Dieses Radieschen bildet nur kurzes Laub, hat aber eine dicke kugelrunde Knolle. Kalte Frostnächte, wie sie manchmal schon im Oktober vorkommen, schaden diesem Radieschen nicht im geringsten. In milden Herbsten kann man noch anfangs November solche Radieschen ernten.

Ueble Gewohnheiten beim Sellerieernten

Fast bei jedem, der Sellerieknollen herausnimmt, kann beobachtet werden, daß er sie, um sie vom anhaftenden Erdreich zu befreien, gegen den unteren Spatenstiel klopft, indem er sie beim Kraut packt. Hat das noch nicht genügt, wird der Knolle noch ein energischer Fußtritt gegeben. Das ist nun freilich ein abgekürztes, bequemes, aber auch recht bedenkliches Verfahren, denn die sehr empfindliche Knolle erfährt jeweilig eine tiefreichende Quetschung. Diese Quetschstellen faulen schnell und wenn der Sellerie in den Winterraum kommt, geht von ihm die Fäulnis aus, die sehr schnell über den ganzen Stapel sich ausdehnt. Aehnlich verhält es sich mit den Roten Beeten. Nur daß diese von den Quetschstellen aus nicht faulen, sondern schimmeln und verstocken. Auch kocht der rote Saft, der den Rüben Ansehen und Wohlgeschmack verleiht, durch die Verletzungen heraus. Speiserüben und Knollengewächse sind eben keine derben Futtergewächse. Uebrigens wollen auch Frühkartoffeln, weil weicher, viel schonender behandelt sein, wie Wintersorten.

Bei der Gartenkultur der Himbeeren

wird häufig der Fehler begangen, die Sträucher zu eng zu pflanzen. Auch werden die überzähligen jungen Schosse meist nicht rechtzeitig entfernt. Dadurch entsteht ein Dickicht, das die Ernte sehr erschwert. Der Reihenabstand sollte im Kleingarten mindestens 1,25 Meter betragen, der Abstand innerhalb der Reihen nicht unter 80 Zentimeter sein, eher etwas mehr. Am Strauch läßt man nur vier bis fünf Triebe wachsen. Alle andern werden unterdrückt. Man beginnt damit kurz nach der Blüte. Nach der Ernte schneidet man die noch grünen, aber abgetragenen Ruten heraus und halte Musterung unter dem jungen Nachwuchs. Beim Winterschnitt nehme man den über zwei Meter hohen Tragruten die obere schwache Spitze. Die Augen treiben dann kräftiger, der Ertrag wird nicht geringer, die Früchte aber werden größer. Dem Drahtspalier sind Einzelpfähle vorzuziehen. Die Ausgabe ist erträglich und gilt für eine Reihe von Jahren, wenn man die Pfähle im Herbst gebündelt unter Dach bringt. Zur Beseitigung des Unkrauts bedient man sich am besten der Hacke. Jede tiefere Bodenlockerung schadet den flachgehenden Wurzeln. Aelter als sechs Jahre lasse man Himbeerpflanzen nicht werden. Jüngere Obstbäume in der Nähe bleiben auffallend im Wachstum zurück, daher muß man vor Zwischennutzung jüngerer Obstanlagen durch Himbeeren warnen.

Spinat im Winteranbau

Der Erfolg des Spinatanbaues mit Spätsommeraussaat für Ernte ausgangs Winter hängt in höchstem Maße von einer hierfür geeigneten, d. h. unbedingt frostharten Sorte einesteils, von der Düngung andererseits ab. Beste Sorte für den Winteranbau ist derzeit bedingungslos Riesen-Korbfüller oder Eskimo, wie er in vielen anderen gärtnerischen Sortenverzeichnissen heißt.

Für gewöhnlich wird Spinat mit Stallmist gedüngt. Zu Sommersaaten für Herbsternte, Frühlingssaat mit Frühsommerernte ist das richtig; dies besonders dann, wenn zusätzlich Kunstdünger gereicht und der Stallmist derart flach untergebracht wird, daß die aufgehenden Spinatpflänzchen ihn alsbald packen können. Zu Herbstsaaten auf Ernte ausgangs Winter, besser gesagt, zu Aussaaten, die überwintern sollen, ist die Stallmistdüngung fortzulassen, die Kunstdüngung statt dessen zu verdoppeln. Zwei Gefahren gibt es für den winterlichen Spinatbau: das Erfrieren infolge starker schneeloser Fröste — bedingt in erster Linie durch Sorten, die nicht zuverlässig frostbeständig sind — und das „Ausstechen" der Pflänzchen. Dies geschieht durch Insekten, die im Erdboden wohnen und im Winter von unten her die Wurzeln bis an den Wurzelhals hinauf abfressen, so daß sie wie abgestochen mit einem Messer erscheinen. Solche Pflanzen sind natürlich für die Ernte verloren. In manchen Wintern geht in dieser Weise da, wo zur Bestellung mit Stallmist gedüngt worden ist, die Hälfte, ja bis zwei Drittel der Ernte verloren. Der Mist zieht Engerlinge und Erdraupen der verschiedensten Arten, die in erster Linie für diese Schäden verantwortlich sind, in großer Zahl in das Grundstück bzw. Beet.

Das Einkochen der Gartenernte

In den Anleitungen zum Einkochen von Gemüse werden oft zu kurze Kochzeiten angegeben. Man beabsichtigt damit, die Konserven möglichst schön in Form und Farbe zu erhalten. Damit ist der unerfahrenen Hausfrau aber nicht gedient, denn wenn das Eingekochte verdirbt, nützt ihr auch das schönste Aussehen nichts.

Die Dauer des Sterilisierens muß nach der Festigkeit der Konserve bemessen werden. So sind beispielsweise große, feste Schotenkerne länger als ganz feine zu kochen, weil sie infolge der größeren Festigkeit die Wärme schlechter durchlassen als die wasserreichen feinen Körner. Es kann auch ohne Gefahr für die Form und Festigkeit der Kerne bei den größeren länger gekocht werden, weil sie eben fester sind. Die Zeit sollte mit Rücksicht auf die zu erzielende Haltbarkeit möglichst lang bemessen werden, jedoch nicht länger, als die Erhaltung einer ansehnlichen Form gestattet. Da die Rohware sehr verschieden ist, muß auch das Einkochen von Fall zu Fall verkürzt oder verlängert werden.

Doch nicht die Beschaffenheit der Früchte allein, auch die Art der Füllung und die Gefäße haben Einfluß auf den Erfolg. Bei Versuchen wurden im Innern von mit Erbsen und Karotten gefüllten ganz gleichmäßig sterilisierten Zweikilo-Gefäßen bei fester Packung 11 Grad weniger als bei lose gepackten Gefäßen gemessen. Bedenken wir, daß die Pflanzenfaser, aus der die Konserve ja besteht, ein viel schlechterer Wärmeleiter ist als Wasser, so kann dies nicht verwundern. Natürlich soll aus Sparsamkeit möglichst viel in die Gläser gebracht werden. Es ist auch keine Frage, daß die Wärme schneller in das Innere eines Literglases als eines Fünfliterglases eindringt. Die Größe des Glases kann das völlige Sterilwerden des Inhalts verhindern, so daß nach einiger Zeit die Tätigkeit der Bakterien und damit das Verderben der Füllung von innen heraus beginnt.

Schließlich hängt der Erfolg des Sterilisierens auch von der Ausführung insofern ab, als bei schneller Erwärmung wohl das Wasser, in dem die Gefäße stehen, nicht aber der Inhalt der Gefäße die Kochtemperatur erreicht. Es ist besser, wenn die Erwärmung langsam vor sich geht und darauf zu achten, daß die Kochzeit erst von dem Augenblick ab gerechnet wird, wenn das Thermometer die jeweils vorgeschriebenen Grade zeigt.

Alles Gemüse, das wir zu Wintervorräten verarbeiten wollen, muß frisch sein. Gewinnen wir es aus dem eigenen Garten, dann ist es leicht, sich danach zu richten. Besondere Sorgfalt verlangen Erbsen. Sie sind beim Aushülsen genau zu verlesen. Dabei werden überreife, gelbe oder angefressene Kerne ausgeschieden. Die andern sondern wir in ganz feine, mittelfeine und dicke Erbsen, damit nur gleichartige Sorten in die Gläser kommen. Dadurch verhüten wir Gärung durch ungleichmäßig gar gewordene Erbsen. Alle Erbsen werden vorgekocht, dann eingefüllt, mit dem klar abgesetzten Kochwasser übergossen und sterilisiert, in engen Gläsern 60, in weiten Gläsern 90 Minuten bei 98 Grad.

Sehr große dickschalige Erbsen dämpft man in wenig Wasser ganz weich, streicht sie durch ein feines Sieb und sterilisiert das Mus in engen Gläsern 60 Minuten bei 98 Grad. Gern mischt man Erbsen mit Karotten. Die tiefroten sind süßer und schmackhafter als die hellgelben Sorten. Man schneidet sie in Scheiben, Würfel oder Streifchen und kocht sie fast gar, ehe man sie mit den Erbsen mischt. Das Vorbereiten von größeren Mengen von Karotten zum Einmachen erleichtert man sich sehr, wenn man sie anstatt zu schaben in kochendem Wasser, dem eine ganz geringe Menge Soda zugesetzt wurde, mehrmals aufwallen läßt. Reibt man sie dann zwischen beiden Händen behutsam hin und her, so löst sich die Schale ab. Man wechsele das Wasser so lange, bis es ganz klar bleibt. Größere gelbe Rüben schält man mit dem Spargelschälmesser. Zuckerschoten verwendet man nur ganz zart.

Von Buschbohnen eignen sich auch nur zarte Sorten zum Sterilisieren. Sie sollen beim Umbiegen gleich zerbrechen und saftige Bruchstellen zeigen. Dunkelfarbige, flache Buschbohnen bleiben bei jeder Zubereitung zäh. Man verwende die Bohnen sorgfältig von allen Fäden befreit und gleichmäßig zurechtgeschnitten. So sehen sie in den Gläsern hübscher aus als gebrochene Bohnen. Man koche sie fünf bis zehn Minuten lang, fülle sie sofort ein, übergieße sie mit leicht gesalzenem, kochendem Wasser und sterilisiere 60 bis 90 Minuten bei 98 Grad. In jedes Glas gebe man etwas feingewiegtes Bohnenkraut.

Auch Stangenbohnen befreie man, wenn man keine fadenlosen Sorten hat, aufs sorgfältigste von den Fäden. Will man Salzbohnen einlegen oder Bohnen sterilisieren, so wähle man stets den ersten zartesten Ertrag und schnitzle die Bohnen gleichmäßig. Dann koche man sie in reichlich siedendem Wasser ab, fülle sie in Gläser, gieße das klar abgesetzte Kochwasser darüber und sterilisiere 60 bis 90 Minuten bei 98 Grad. Oder man dünste die Bohnen unter Hinzugabe von Wasser, Salz

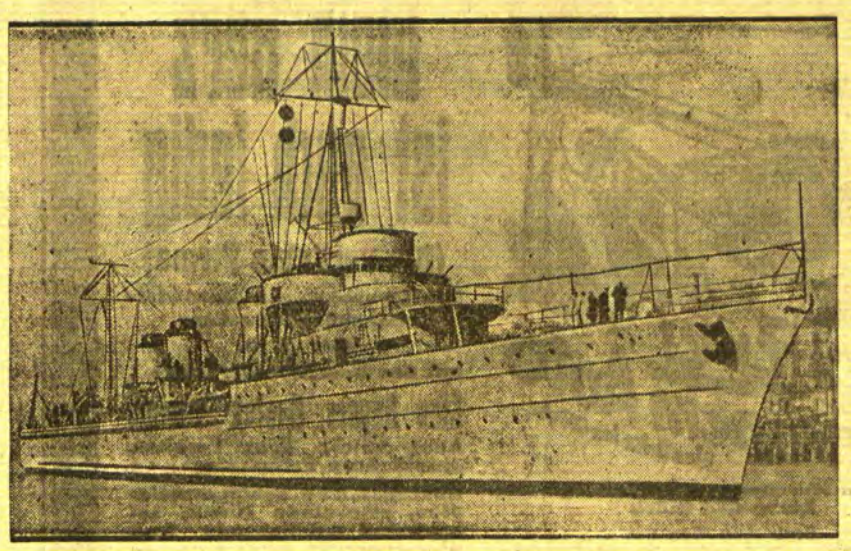
Baltischer Nationalsozialismus

Idm. **Riga**, Anfang September

Unter den aus den vormaligen russischen Ostseeprovinzen hervorgegangenen baltischen Staaten ist Lettland von Beginn an unzweifelhaft nationalistischer eingestellt als Estland. Lettland hat auch relativ wie absolut viel mehr „Fremdstämmige" als Estland, nämlich 28 Prozent von 1,9, gegenüber 13 Prozent von 1,1 Millionen Gesamtbevölkerung. Dazu in Lettland das von jeher polyglotte, für den kleinen Staat übergroße Riga. Soll es da wundernehmen, daß die durch den mitteleuropäischen politischen Sturm hervorgerufenen Wellen auch hier Kreise ziehen? Abwandlungen des Nationalsozialismus findet man jetzt beispielsweise in der Tschechoslowakei, Polen, England und anderen Mittel- und Großstaaten. Wie sollte Lettland da zurückbleiben! Das tut es auch nicht. Der lettische Nationalismus hat sich nun in eine Art nationalsozialistischer Toga gehüllt. Der junge, noch sehr sauere Most wird in neue Schläuche gefüllt. „Lettland den Letten" lautet der gewiß nicht neue Feldruf. Alter Chauvinismus und neue Bewegung, beide aus dem Auslande eingeführt, will man zusammenschweißen, um vermeintlich etwas Ureigenes, Bodenständiges zu schaffen. Dies alles kann gar nicht überraschen, war vielmehr vorauszusehen, denn der dem Menschen innewohnende Nachahmungstrieb überträgt sich bekanntlich auch auf Gruppen, Kreise und Völker. Daß dies nicht immer in glücklicher Weise geschieht, ist gleichfalls ein Erfahrungssatz.

In einem Flugblatt der lettischen nationalsozialistischen Partei heißt es u. a.: „. . . Erstrebt wird die Bewahrung des Volkes vor einer Verbindung mit anderen Völkern durch Blut und Sitte. Blutmischung und unterhöhlte sittliche Grundlagen sind der Tod eines Volkes . . . Besonders düstere Verhältnisse findet man in dieser Hinsicht bei den Letten. Schon seit dem todbringenden Herrenrecht der ersten Nacht gerieten nicht selten die schönsten lettischen Mädchen und Frauen in sklavische Knechtschaft. Daher vermochte das lettische Volk in seinen entscheidenden Schicksalsaugenblicken nicht einheitlich volkstümlich zu fühlen und zu denken, was auch bei den Volksabstimmungen über das sogenannte Judengesetz und die Domkirche auffiel. Jetzt müssen die lettischen Mädchen besonders vor den verzärtelten fremdvölkischen Spekulanten geschützt werden." Hier werden die früheren vermeintlichen Uebergriffe des Adels offen ausgesprochen, die jetzigen judenfeindlichen Gefühle aber nur angedeutet. Die ganze Erklärung ist kennzeichnend, auch durch ihre Verworrenheit und das Schwanken zwischen Haß und Furcht. Als schwächlicher Abklatsch der braunen Urbewegung muß sie immerhin gelten. Es wäre unklug, dafür nur Spott übrig zu haben. Mit ziemlicher Gewißheit ist vorauszusagen, daß man hier zunächst nur vor dem Beginn einer politischen Bewegung steht, deren weiterer Verlauf höchstens zu ahnen ist. Dem in Lettland abgewandelten Nationalsozialismus steht eine früher entstandene politische Strömung nahe, die den Fremdenhaß (oder die Fremdenfurcht?) mehr andeutet, dafür aber für eine straffere Regierungsgewalt eintritt, so auch dem Staatspräsidenten weitere Befugnisse als nur Repräsentation allein einräumen will.

Dieser Bewegung in Lettland ist eine recht ähnliche in Estland vorangegangen. Hier aber hat die Volksbefragung mit ganz geringer Stimmenmehrheit zunächst alles beim alten bleiben lassen. Die estländische Verfassungsänderung ist nicht zustande gekommen, für eine lettländische wird aber noch gewirkt. Ein Zusammenfließen des baltischen Nationalsozialismus, denn auch Estland kennt schon ähnliche Regungen wie Lettland, mit der verwaltungspolitischen Bewegung ist in beiden Fällen nicht ausgeschlossen und kann mit dem Augenblick Tatsache werden, in welchem jugendliche Ueberschwänglichkeit und reifere Innenpolitik, also die „Alten" und die „Jungen" sich verständigen, wohl auch eine Zwischenlösung erreichen. Die bisherige Entwicklung der Dinge liegt fraglos im Zuge der Zeit, entspricht aber gleichzeitig dem gegebenen engen Rahmen und ist psychologisch auch nicht von der Wirtschaftsnot zu trennen, wollen doch ganz verschiedenartige Elemente bei der Neuordnung der Dinge auf ihre Rechnung kommen. Zu welchen Folgen der Gärungsprozeß in dem seit jeher nicht nur innenpolitisch exponierten Baltischen Raum überhaupt führen kann, ist eine andere Frage. Viel hängt davon ab, ob die kleinen Staaten besonnene Führer hervorbringen, die es auch verstünden, die Zügel in fester Hand zu behalten, wenn die von unverantwortlichen Elementen aufgepeitschten Massen die Neigung offenbaren sollten, aus dem Gleis zu geraten. Die Verantwortlichkeit ist jetzt schon riesengroß, das Verantwortungsbewußtsein, der politische Weitblick gehen leider zurück.



Das schnellste Kriegsschiff der Welt besitzt Frankreich. Es ist der Torpedobootszerstörer „Le Casard", der vor einem Jahr vom Stapel gelaufen ist. Das Schiff hat eine Wasserverdrängung von fast 2500 Tonnen bei einer Länge von 122 Meter und hat jetzt die neue Höchstgeschwindigkeit von 43,4 Knoten — also über 80 Kilometer in der Stunde! — erreicht

Die letzte Entscheidung vorbehalten

(Nach Redaktionsschluß eingetroffen)

enb. **Berlin**, 9. September.

Wie wir erfahren, hat an dem Empfang des Reichstagspräsidiums auch Staatssekretär Meißner teilgenommen. Im Anschluß an die Vorstellung des Präsidiums entwickelte sich eine Aussprache, die etwa fünfzehn Minuten dauerte, und bei der alle Herren des Präsidiums zu Wort kamen. Reichstagspräsident Goering legte dar, daß der Reichstag eine arbeitsfähige Mehrheit habe. Vizepräsident Graef (deutschnational) widersprach aber diesen Ausführungen grundsätzlich mit dem Hinweis darauf, daß es nicht Aufgabe des Reichstagspräsidiums sei, politische Verhandlungen mit dem Reichspräsidenten einzuleiten. Auch der Reichspräsident stellte sich auf einen ähnlichen Standpunkt, fügte aber hinzu, er habe nichts dagegen, daß die Herren ihre Auffassungen zum Ausdruck brächten.

Die Herren Goering und Esser (Zentrum) haben darauf dem Reichspräsidenten ihren Standpunkt in dem Sinne auseinandergesetzt, wie er ja durch die Erklärungen bekannt ist, die in den letzten Tagen von führenden Stellen ihrer Parteien abgegeben worden sind. **Die Ausführungen des Präsidenten Goering gipfelten in der Bitte, seine — Hindenburgs — letzten Entschließungen nicht eher zu fassen, als er — Hindenburg — die Führer der großen Parteien empfangen und ihre Anschauung kennengelernt habe, damit der Versuch gemacht werde, eine Zusammenarbeit zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichstag herbeizuführen. Der Reichspräsident hat sich seine letzte Entscheidung vorbehalten. Damit war die Aussprache beendet.**

„Tannenberg"-Film freigegeben — Uraufführung in dreizehn deutschen Großstädten

enb. **Berlin**, 9. September. Der Film „Tannenberg" wurde gestern der Filmprüfstelle Berlin zur Begutachtung vorgeführt und in der vorliegenden Fassung für ganz Deutschland, auch für Jugendliche, freigegeben. In der Gestaltung dieses Films wird Hindenburg als Lenker der Schlacht bei Tannenberg gewürdigt. Der Film wird bereits heute in 13 deutschen Großstädten uraufgeführt. Auf dem Spielplan der Berliner Bühnen kann er aber erst Ende des Monats erscheinen, da die bereits festgesetzte Spielfolge nicht mehr geändert werden konnte.

Eine „Niobe"-Leiche angetrieben

wtb. **Roedby**, 9. September. Die Leiche eines bei dem Untergang des Schulschiffes „Niobe" ertrunkenen Besatzungsangehörigen wurde an der Küste westlich des Hafens Roedby angetrieben. Es handelt sich bei dem Toten um den Offiziersanwärter Hoffmann.

Ein falscher Hebelgriff . . .

wtb. **Essen**, 9. September. Auf dem Hauptbahnhof stürzte infolge eines falschen Hebelgriffes des Weichenstellers ein Postwagen um und begrub einen Rangierer unter sich. Er war sofort tot.

Steuerflüchtiger Großagrarier

Berlin, 9. September. Gegen den Rittergutsbesitzer Gräzer in Langguhle (Kreis Rawitsch) und seine Ehefrau, zur Zeit in der Schweiz, die dem Reiche eine Reichsfluchtsteuer von 118 443 Reichsmark schulden, wurde ein Steuersteckbrief erlassen.

Drei Berliner Falschmünzerwerkstätten an einem Tage ausgehoben

Berlin, 8. September. Der Falschgeldabteilung der Reichsbank ist es gelungen, in Berlin eine aufsehenerregende Falschmünzer-Affäre aufzudecken. Durch die Beamten der Falschgeldabteilung wurden an einem Tage in Berlin gleichzeitig drei Falschmünzerwerkstätten ausgehoben, die von Mitgliedern der gleichen Verbrecherbande betrieben wurden. Außerdem wurde in einem Gebüsch des Mariannenplatzes ein Versteck gefunden, in dem die Falschmünzer eine große Menge gefälschten Geldes und Herstellungswerkzeuge vergraben hatten. Der Führer der Bande, deren Mitglieder sämtlich vorbestraft sind, ist ein Strafgefangener, der wegen eines früheren Münzverbrechens eine Strafe in einem mitteldeutschen Gefängnis absitzt, der aber während der Strafverbüßung Urlaub erhielt und diese Zeit dazu benutzt hat, um die Falschmünzerbande in Berlin zu organisieren.

„Hundepeitschen-Schulz" unter Mordverdacht verhaftet

enb. **Berlin**, 8. September.

Die Waldenburger Kriminalpolizei hat, Blättermeldungen zufolge, den früheren kommunistischen Landtagsabgeordneten Schulz unter Mordverdacht an seinem zehnjährigen Sohn verhaftet. Schulz, der als brutaler Mensch bekannt ist, mißhandelte seine beiden zehn- und elfjährigen Kinder schwer. Die Polizeibeamten fanden den Elfjährigen in der Wohnung mit erheblichen Verletzungen am ganzen Körper vor.

Auf die Frage nach seinem zehnjährigen Sohn gab Schulz an, er hätte ihn einer unbekannten Frau mit nach Rußland gegeben

Da die Polizei den Verdacht hat, daß er das Kind zu Tode mißhandelt und dann beseitigt hat, verhaftete sie ihn. Schulz lebt in zweiter Ehe von seiner Frau getrennt mit den Kindern allein. Seine erste Frau hatte sich wegen der dauernden Mißhandlungen von ihm scheiden lassen. Seine zweite Frau lebt aus demselben Grunde getrennt von ihm.

Schulz wurde vor kurzem aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen. Er gilt als überaus roher Mensch. Als er einmal eine sozialdemokratische Abgeordnete beleidigt hatte, wurde er von ihren Söhnen vor dem Parlament mit einer Hundepeitsche verprügelt. Seither führt er den Spitznamen „Hundepeitschen-Schulz".

Das Ende des belgischen Bergarbeiterstreiks

wtb. **Brüssel**, 9. September. Der belgische Bergarbeiterstreik ist durch ein Uebereinkommen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern beendet worden. Die Arbeit soll Freitag wieder aufgenommen werden.

Max ist zum Start bereit!
Am 19. September wird der frühere Weltmeister Max Schmeling in Amerika gegen den Schwergewichtler Micken Walker antreten. Wie unser Bild zeigt, ist Max bereits in den Vereinigten Staaten und befindet sich in vorzüglicher Verfassung: er wird hier gerade von einem Wasserflugzeug aus seinem Wohnlager zum Training abgeholt.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	8. 9. G.	8. 9. B.	7. 9. G.	7. 9. B.
Kaunas 100 Litas	41,96	42,04	41,96	42,04
Buenos-Aires 1 Peso	0,928	0,932	0,928	0,932
Kanada	3,516	3,824	3,826	3,834
Japan 1 Yen	2,979	2,981	0,989	1,991
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,00	15,11	15,03	15,07
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,69	14,73	14,63	14,65
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,319	0,321	0,320	0,322
Uruguay	1,738	1,742	1,738	1,742
Amsterdam 100 Guld.	169,23	169,57	169,53	169,87
Athen 100 Drachmen	2,697	2,703	2,697	2,703
Brüssel 100 Belga-500F	58,31	58,43	58,335	58,455
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingfors 100 fin. M.	6,314	6,326	6,294	6,306
Italien 100 Lire	21,61	21,65	21,63	21,67
Jugoslawien 100 Din.	6,543	6,557	—	—
Kopenhagen 100 Kron.	75,92	76,08	75,77	75,93
Lissabon 100 Escudo	13,39	13,41	—	—
Oslo 100 Kron.	73,58	73,72	73,33	73,47
Paris 100 Fr.	16,48	16,52	16,49	16,53
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	66,03	66,17	65,93	66,07
Schweiz 100 Fr.	81,24	81,40	81,37	81,53
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,067
Spanien 100 Peseten	33,83	33,89	33,83	33,89
Stockholm 100 Kron.	75,27	75,43	75,07	75,23
Talinn 100 estn. Kron.	110,59	110,81	110,59	111,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,80
Bukarest	2,518	2,524	2,518	2,524

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 8. September mit 75 Mark (am Vortage 75) notiert.

Königsberger Produktenbericht

• **Königsberg**, 8. September

Die heutigen Zufuhren betrugen 122 inländ. Waggons, darunter 50 Weizen, 49 Roggen, 21 Gerste, 2 Hafer. Amtlich: Weizen 715 Gramm mit Rade besetzt 20,00, 720 Gramm 20,60, 745 Gramm 21,50—22,20, 750 Gramm per Fuhre 21,40, 760 Gramm 21,80, Roggen schwächer, ohne Gewicht, wack mit Geruch 14,70, 650 Gramm 16, 695 Gramm 16,50, 700 Gramm 16,70, Gerste dick 17. Außerbörslich: Weizen 21—21,40, Roggen 16,50—16,70, Gerste 16,40—16,80, dicke helle darüber, Hafer 13,20 bis 13,40, feiner weißer darüber.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, 10. September

Schwachwindig aus östlichen Richtungen, vielfach Dunst und Frühnebel, sonst wolkig bis heiter, trocken, keine wesentliche Temperaturänderung.

Uebersicht der Witterung vom Freitag, 9. Septbr.

Der Luftdruckanstieg über dem Kontinent hält weiter an, wobei sich die über England gelegene Störung auffüllt. Ein vor der isländischen Küste neu erschienenes Wirbelsystem wird daher zunächst nicht nach Europa übergreifen können, so dass mit Fortbestehen des Witterungscharakters zu rechnen ist.

Temperaturen in Memel am 9. September

6 Uhr: + 15,5, 8 Uhr: + 18,0, 10 Uhr: + 20,5

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Sept.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
751	7	Friesland SD. (Issermann)	Trangesund	Schwefelkies	A. H. Schwedersky Nachf.
752		Altair MS. (Buss)	Aalborg	Zement	Maage
753		Borgholm SD. (Idfeldt)	Zoppot	Passagiere	Maage
754		Königsau SD. (Burmeister)	Amsterdam	Phosphat Zement	Ed. Krause
755		Baltallinn SD. (Bulmer)	Riga	Stückgut	U. B. C.
756		Pollux SD. (Papp)	Leningrad	Papierholz	A. H. Schwedersky Nachf.
757	7	Condor MS. (Sandkamp)	Stettin	Kohlen	R. Meyhoefer
758		Libelle MS. (Wesch)	Stettin	Kohlen	A. H. Schwedersky Nachf.
759	8	Erno MS. (Brümmer)	Hamburg	Zucker	Ed. Krause
760	9	Nordlicht SD. (Witt)	Goole	Kohlen	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Sept.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
726	7	Spes MS. (Bronk)	Arnheim	Schnittware	R. Meyhoefer
727		Vineta SD. (Klug)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause
728	7	Toni SD. (Klum)	Windau	leer	R. Meyhoefer
729	8	Borgholm SD. (Idfeldt)	Kalmar	Passagiere	Maage
730	7	Vorwärts MS. (Sautjer)	Zwolle (Holland)	Schnittholz	A. H. Schwedersky Nachf.

Pegelstand: 0,58. — Wind: SSO. 2 — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Capitol
Sonnabend 2½ Uhr
Einmalige Sondervorstellung
(Eintritt nur Lit 1.-)
Der erfolgreiche deutsche Tonfilm
„Die heilige Flamme"
mit Gustav Fröhlich
Tonwoche
Für Jugendliche verboten!

M. T. V. v. 1861
Sonntag, den 11. Septbr.
vormittags 8½ Uhr
Neuer Sportplatz
Vereins-Meisterschaften
und Abnahme der Leistungen für Turn- und Sportabzeichen.
11 Uhr Verbandsligaspiel
Sp.-Vgg. — M. T. V.
Eintritt 1 Lit
Nachmittags 1½ Uhr
Wanderung über die Palwe.
3485

Vermietungen

2-Zimmerwohn. vom 15. d. Mts. zu vermieten. (3393 Szardening, Veitstr. 3.

2-Zimmer-Wohn. v. 1. 10. 32 zu verm. Kloschis Rumpischken (3428

Sonnige (3399 3-Zimmerwohn. ab 1. oder 15. Oktober zu vermieten. Kaufmann Mertins Bommelsvitte 71.

Mietsamtfr., sonnige 3-Zimmer-Wohnung mit Mädchenzimmer, Bad und Nebengelaß, in der Bahnhofstr. gelegen, ab 1. Oktober z. vermieten Ang. unter 1472 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes (3324

Großes, gut möbliert Zimmer m. Bad und Telefonbenutzung zum 1. Okt. an bess. Herrn z. vermiet Thomasstr. 17

Der von Herrn L. Esch benutzte (3402 Laden mit Nebenr., Libauer Str. 28 wird am 1.10.32 frei und ist zu vermiet. W. Melis Libauer Straße 28

2-Zimmer-Wohnung u. Laden (geeign. zu all Zweck.) sind ab 1. 10. zu verm. Zu erfr. an den Schalt. d. Bl. (3396

3 Zimmer u. Küche zu vermieten (3390 Thomasstr. 17

2-Zimmer-Wohn. sonnig, zu vermiet. an Wohnungsberecht., a. Nebengelaß (3420 Ferdinandstr. 3

2 leere Zimmer mit Bad evtl. z. Teil möbl., auch m. Pension an Herrn sofort oder 15. 9. zu verm. (3417 F. Klein Wieners Promenade 12.

Sichere Hilfe d. weltbet. Tropi., Tee's viell. auffl. Schriften frei. „Pharmedag", Berlin W 30/78, Dep pharmPräp. Gummiw

Mietsgesuche

3-4 Zimmer evtl. mit Bad v. 15. September od. 1. Oktober gesucht. Angeb. unter 2142 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (3409

Kaufmann sucht per sofort im Mittelpunkt der Stadt unmöbl. Zimmer mit besond. Eingang. Badezimmer erwünscht Angeb. unt 2135 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (3391

Seminaristin sucht 1 Zimmer als Mitbewohn Angeb. unter 2137 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3394

Mädchen als Mitbewohnerin gesucht (3432 Bommels-Bitte 15/16.

Kl. möbl. Zimmer von einem jung Mann gesucht. Angeb unter 2147 an d. Abfertigungsstelle d. Bl (3431

Tausche
nur mit Hilfe der kleinen Anzeige im „Memeler Dampfboot". Sie ist billig und bringt flink das Gewünschte

Heute morgen, 8¼ Uhr, verstarb nach längerem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser unvergeßlicher treusorgender Vater, Schwager und Onkel, der Oberpostschaffner i. R.

A. Rupkalwis

im 73. Lebensjahre.

In namenlosem Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen

Memel, den 8. September 1932

Die Beerdigung findet am Montag, dem 12. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Verwandte und Bekannte, die unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind herzlich eingeladen.

Statt besonderer Danksagung

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Anna Schmidt

erwiesene Teilnahme sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer **v. Sass** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sowie für alle Kranz- u. Blumenspenden unseren herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Memelländischer Frauenbund
E. V. Memel
gibt bekannt, daß die **Montagkaffees** ab **12. September**, 4 Uhr, wieder im

Baltischen Hof

stattfinden (3416

Der Vorstand

Bekanntmachung

In **Rumpischken** ist ab sofort eine Fläche von **ca. 31 Morgen** zu verpachten.

Angebote werden im Büro der Grundstücksverwaltung, Rathaus, Zimmer 50, entgegengenommen. (2971

Memel, den 27. August 1932.

Der Magistrat

Mein

Ausverkauf

dauert nur noch kurze Zeit

Gewaltiger Preisabbau!

Ich empfehle:

Fruco- und Siko-Töpfe, Nemeifa-Waschkessel, Fleischmaschinen, Messerputzmaschinen, das Bohnerwunder „Laborfac", Stahlwaren, Alpaka, Tafelwaagen, Teppichkehrmaschinen, Bohnerbesen, Kinderwagen, Gaskocher, Gasbratofen, Holzwaren und viele andere **Haus- und Küchengeräte** (3388

Geldkassetten, Einmauerschränke

Eisenkurzwaren, Werkzeuge

Bau- und Möbelbeschläge Furniere, Schnitzereien, Beizen

Jagdutensilien und Munition

Schrauben, Muttern, Nieten

Gustav Sinnhuber

---

2 Worte = 1 Begriff billig und gut!

Herren-Sportanzüge neue Muster . . . 110.—	78—
Marineblau Twillanzug reine Wolle, guter Sitz 125.—	95—
Strapazier-Anzug nach Maß . . . 145.—	125—
Eleg. Kammgarn-Anzug nach Maß, mod. Muster 195.-	145—
Gabardine-Mantel ganz auf Futter . . 135.—	105—

Trenchcoat	Knickerbocker		Gummimäntel
49—	21—	12⁵⁰	50—

Winter- u. Herbstmäntel neue Muster, beste Verarb. 145.- **80—**

Neue Sendungen: Herbst-Neuheiten: **Damen- und Herren-Mantelstoffe**. Pelzbezugstoffe, Anzugstoffe jeder Art.

Für Umzüge: Gardinen, Stores, Möbelbezugstoffe sehr billig.

E. Millner
Fleischbänkenstraße 2.

Schuhe
für den Herbst u. Winter

Damen Spangen, schwarz . . . Lit **16.—**
Damen Spangen, Lack . . . . . Lit **20.—**
Herren Rindbox, schwarz . . . Lit **18.—**
Herren Lack, Rahmen . . . . . . Lit **25.—**
Kinder-Sportschuhe in braun und schwarz
Arbeitsschuhe, rein Lederausführung

Heinz Petereit
8423 Fischerstr. 5/6, Telefon 292

Sonntag den 11. September nachmittags 12¾ Uhr

Sternfahrt nach Pröfuls
ab Schützenhaus

Erscheinen **aller** Mitglieder ist Ehrenpflicht. (3398

Der Fahrwart.

Teilhaber

Suche für ein gutes Unternehm. ein tätig. Teilhaber mit 3 bis 5000 Lit. Angeb. unt. **2140** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (3405

Carmol tut wohl!

Lindert: Kopf-, Hals-, Brust-, Zahn-, Magenschmerzen, Gicht, Rheumatismus. 2976

Auto-Vermietungen

Anruf **1360**

elegante **7-Sitzer-Limousine**

Rudi Cohn
Roßgartenstraße 4

Kapitalien

5000–6000 Lit
zur ersten Stelle gesucht. Angeb. u. **2136** an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb. (3392

6—8000 Lit
auf ein Stadtgrundst. ges. Ang. u. **2144** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (3413

Verkäufe

Zu verkaufen
3 Pointer-Jagdhunde
(2 Monate alt) (2993
Buragas
Kretinga, Birutes gt. 4

Fischernetze
und **1 Handwagen** zu verkaufen. (3392
Krauleidies
Mühlenstraße 77

Ein (3437
Kinderwagen
billig zu haben
Vord. Wallstr. 2a

Prima
Sauerkohl
zu haben bei (3421
H. Schuischel Nachf.
Simon-Dach-Straße Ecke Parkstraße

Achtung!
Echte blaue
Einmachpflaumen
zu haben bei (3411
Drewski Nachf.
Marktstr. 12 Tel. 244

Apollo

Ab Freitag 5 und 8¼ Uhr

einer der schönsten deutschen Tonfilme

Ein Märchen von Schönheit, Liebe und Glück

Regie **Joe May** mit

Magda Schneider, Karl Ludwig Diehl, Richard Romanowsky, Ernst Verebes

Herrliche Aufnahmen aus Bayern, der Schweiz und von der Reviera

Mitreissende Schlagermelodien von Granichstaedten, Musik: **Schmidt-Gentner**

Komische Situationen von Anfang bis Schluß, die Stürme der Heiterkeit auslösen . . .

Kammer

Ab Freitag 5 und 8¼ Uhr

Die herrliche deutsche Tonfilm-Operette

Mein Herz ist noch ledig

(Die verliebte Firma)

Der Herzensroman eines kleinen, süßen Mädchens
(Lien Deyers)

mit der Bombenbesetzung:

Lien Deyers, Gustav Fröhlich
Anny Ahlers, Ernst Verebes, Jofe Wedorn, Fritz Steiner u. v. a.

Unvergeßliche Schlagermelodien, prickelnde Musik, bezaubernd entzückende Tonfilm-Operette mit erstaunlicher Elastizität und vibrierendem Fingerspitzengefühl, filmisch ausgebeutet, Bild und Ton harmonisch, **raffiniert** und effektvoll komponiert.

Lien Deyers u. Gustav Fröhlich ein Künstlerpaar, unvergeßlich schön in Spiel und Erscheinung . . .

Beiprogramm

Sonntag, den 11. September 1932

Gesellschaftsfahrt nach Nidden

mit M/S. „Kurisches Haff"

8.00 ab	Memel	an 20.50
11.00 an	Nidden	ab 18.05

Fahrpreis: (Hin u. zurück) **I. Kaj. Lit 5.25 / II. Kaj. Lit 3.75**

Fahrkarten **nur im Vorverkauf in unserem Büro:** bis Sonnabend, den 10. September 1932, 2 Uhr Uhr. An Bord voller Fahrpreis.

Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft m. b. H.
Büro: Fischerstr. 4 Telefon 1240
3378

Hockey-Wettspiel

Damen V.f.K.-Königsberg
gegen
Damen Sportverein Memel

Sonntag, den 11. September 1932 2 Uhr nachmittags, auf dem

Sportplatz Plantagenfort

Eintritt 1.— Lit, Schüler 0.50 Lit
3442

Capitol

Ab Freitag 6 und 8½ Uhr

Saison-Eröffnung

mit dem **deutschen** Kriminal-Großtonfilm, **dem internationalen Riesenerfolg**

„Der Hexer"

Nach **Edgar Wallace meistgelesenst. Roman**

Regie: **Carl Lamac**

Ein Film, geladen mit Spannung, die sich von *Bild zu Bild steigert!* . . . .

Das Interesse des Zuschauers wächst von Minute zu Minute! . . . .

Die Jagd nach dem Hexer . . . .

Wer ist der Hexer ? ? ? . . . . . .

Die fesselnsten Situationen jagen sich in rasender Scenenfolge und reißen das Publikum vorbehaltslos mit sich . . . Es ist unmöglich, von Edgar Wallace nicht gefesselt *zu sein!*

Das große Rätselraten um den Hexer bringt eine ununterbrochene Reihe von Hochspannungsmomenten, wie sie bisher der Kriminalfilm noch nicht gekannt hat — mit jenem geheimnisvoll-dämonischen Etwas, das nun einmal zu einem echten Wallace-Sujet gehört.

Regie und Darstellung fabelhaft! In den Hauptrollen wirken unter anderem mit:

Maria Solveg / Fritz Rasp / Paul Richter
Paul Henckels / Karl Etflinger — — — —

Beiprogramm / Tonwoche

Kammer
Sonnabend 2½ Uhr
Kino für jedermann
Einmalige
Sondervorstellung

Mamsell Nitouche

Anny Ondra / Karlweis / Alexander
Der große Ufa-Tonfilm
Beiprogramm
Einheitspreis **1 Lit** / Loge **1.50 Lit**
Für Jugendliche verboten
344

Der Kenner bevorzugt **Otto Jung's**

Kaffee-Hausmischung

à Pfd. Lit 6.00
frisch gebrannt. (3424

Kaffee- und Konfitürenhaus

Otto Jung
vorm. Laaser & Neumann, Kurt Scharffetter
Lascha-Konfitüren
immer fabrikfrisch

Achtung!

Eröffne mit dem heutigen Tage **Friedrich-Wilhelm-Str. 9/10** (früher **Kahmke Nachf.**) eine

Filiale

Für reelle Ware u. aufmerksame Bedienung werde ich stets Sorge tragen
Um gütigen Zuspruch bittet 8406

Georg Lucke, Bäckermeister
Mühlendammstraße 22c

Verkaufe einen Posten

geräuchertes Bauchstück

äußerst preiswert, ferner empfehle schnittfeste

Rauchwurst und Salami

sowie alle anderen

Fleisch- und Wurstsorten
äußerst billig (3433

G. Petroschka

Sonnabend
Montag
Dienstag

Schürzen-Tage

Kinderschürzen, Hängerfasson, echtfarbig, Gr. 45 . . . . . Stck. 2,95	2⁷⁵
Indanthren-Schürze, Jumperform, hellbunt gemustert . . . . . Stck 4,50	3⁷⁵
Waterschürze, Jumperform, aus schwerer Qualität . . . . . Stck 5 75	4⁵⁰
Servierschürze, weiss Linon, mit Hohlsaum-Verzierung . . . . Stck 5 50	4⁵⁰
Satin-Schürze, Jumperform, elegant verarbeitet in vielen Mustern . Stck. 7 50	6²⁵
Kleiderschürze, ohne Arm aus kräftigem Blaudruck . . . . Stck. 13.75	11⁵⁰
Berufskittel aus kräftigem Linon . . . . Stck 13,75	12⁷⁵

Bitte beachten Sie unser Spezial-Schaufenster

F. Lass & Co.
ältestes und grösstes Haus am Platze

Für sechs Raten zu Lit 8
im Parkett
zu Lit 12—
im I. Rang

24
VORSTELLUNGEN

So billig gehen Sie in Memel ins Theater

Sonntag, d. 11. d. Mts., nachm. 2 Uhr

Klubmeisterschaften

in der Schwimmanstalt. (3422
Eintritt frei.

S. C. Poseidon Memel e. V.
Der Vorstand

Ehrlicher und zuverlässiger (3438

Laufbursche

(litauisch und deutsch sprechend) gesucht

„Sandėlis" Memeler Lagerhaus Akt.-Ges.

Tüchtige

Putzarbeiterin

wird von sofort gesucht. Angebote u. **2143** an die Abfertigungsst. dieses Blattes (3410

Kaufgesuche

Memelmarken
zu kauf. gesucht. Ang. u. **2115** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (3298

Knetmaschine
gebraucht, für zähe Massen gesucht. Angebote unt. **A. 1473** an die Abfertigungsstelle d. Blattes, Geschäftsstelle Heydekrug erbeten. (3149

Maschinenschlosser
gesucht. (3452
Laaser & Neumann
Kurt Scharffetter

Lehrling
kann sich melden (3407
Bäckerei **G. Lucke**
Mühlendamstr. 22c

Einen
Tischlerlehrling
sucht v. sofort (3400
W. Wiesenberg
Tischlermeister
Friedr.-Wilh.-Str. Ecke Neue Str.

Stellen-Gesuche

Kaufmann mit einigen tausend Lit Barkaution **sucht Vertrauensstelle.** Uebernehme auch Vertretungen. Angebote unter **2141** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 3404

Verkäuferin für ein Kolonialwarengeschäft ges. Lit. Sprache unbedingt notwendig. Handschriftliche Bewerbung mit Gehaltsansprüchen u. **2145** an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb (3429

Ordentl. Schlosser sucht Stelle als **Hausmeister** oder ähnl. Posten. Angeb. u. **2133** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (3387

Anständiges
Mädchen
d. selbst. kocht u. keine Arbeit scheut, **sucht** Stellung. Ang. unter **2149** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (3439